



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

# Leitfaden für das VABO

Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von  
Deutschkenntnissen (VABO)



Überarbeitete Auflage ab Schuljahr 2018/2019 -  
Grundlagen bilden die Schulversuchsbestimmungen für das VABO

## **HINWEIS**

Im Schuljahr 2018/2019 werden mehr als 3600 Schüler\*innen in knapp 250 Vorqualifizierungsklassen Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen in Baden-Württemberg unterrichtet. Nach wie vor stehen viele Lehrkräfte in diesen Klassen vor großen Herausforderungen.

Die überarbeitete Ausgabe des Leitfadens VABO basiert auf den Erfahrungswerten und Beispielen der letzten Schuljahre und ergänzt die vorherige Ausgabe insbesondere durch die neue Stundentafel, die Kompetenzerwartungen und aktuelle Themenstellungen.

Um den Kolleg\*innen eine unterstützende Orientierung zu bieten, wurden die Ergänzungen und Überarbeitungen mit der vorherigen Ausgabe zusammengeführt.

Der Arbeitsgruppe „Leitfaden VABO“ des Kultusministeriums gehören Winfried Klingler, Regierungspräsidium Stuttgart, Nelly Zeiler und Roswitha Schäfer, Regierungspräsidium Tübingen, Christian Liebl, Regierungspräsidium Freiburg sowie Astrid Bohländer, Jutta Schamel und Daniel Wunsch, Regierungspräsidium Karlsruhe, an.

## Inhalt

<b>1. Zielsetzung</b> .....	<b>5</b>
<b>1.1 Allgemeine Ziele</b> .....	<b>5</b>
<b>1.2 Zielrahmen</b> .....	<b>6</b>
<b>2. Rahmenbedingungen</b> .....	<b>8</b>
<b>2.1 Schüler*innen</b> .....	<b>8</b>
<b>2.2 Eckpunkte des VABO</b> .....	<b>10</b>
2.2.1 Schulorganisation .....	10
2.2.2 Unterrichtsorganisation.....	11
2.2.3 Praktikum .....	11
2.2.4 Notengebung/ Sprachstanderhebung/ Zeugnis .....	12
2.2.5 Anschlüsse .....	12
<b>2.3 Lehrkräfte</b> .....	<b>14</b>
<b>2.4 Verantwortliche im VABO/ Schulleitung</b> .....	<b>16</b>
<b>3. Bausteine eines VABO-Konzeptes</b> .....	<b>17</b>
<b>3.1 Aufnahme</b> .....	<b>18</b>
<b>3.2 Unterstützungssystem</b> .....	<b>18</b>
<b>3.3 Teams und Kommunikation</b> .....	<b>19</b>
<b>3.4 Kooperationspartner*innen</b> .....	<b>19</b>
<b>3.5 Lernberatung</b> .....	<b>19</b>
<b>3.6 Durchlässigkeit</b> .....	<b>20</b>
<b>3.7 Berufsorientierung</b> .....	<b>20</b>
<b>3.8 Lernen im VABO</b> .....	<b>21</b>
<b>4. Unterricht</b> .....	<b>22</b>
<b>4.1 Prinzipien</b> .....	<b>22</b>
4.1.1 Sprache in den Unterrichtsfächern .....	22
4.1.2 Kompetenzorientierter Unterricht .....	23
4.1.3 Individuelle Förderung .....	24
4.1.4 Handlungskompetenz .....	24
<b>4.2 Fächer</b> .....	<b>25</b>
4.2.1 Deutsch .....	25
4.2.2 Lebensweltbezogene Kompetenz mit Gemeinschaftskunde (LWK).....	26
4.2.3 Bildungssystem und Berufsorientierung (BUB).....	26
4.2.4 Mathematik und Rechnen .....	28
4.2.5 Englisch.....	30

4.2.6 Computeranwendungen (CA) .....	31
4.2.7 Berufliche Kompetenz.....	32
<b>4.3 Diagnose: Potentialanalyse 2P .....</b>	<b>34</b>
<b>4.4 Schulische und berufliche Orientierung .....</b>	<b>35</b>
4.4.1 Allgemeine Ausgangslage.....	35
4.4.2 Schullaufbahn .....	35
4.4.3 Betriebspraktikum.....	36
<b>4.5 Zertifikate und Noten im Lernprojekt in lebensweltbezogener Kompetenz.....</b>	<b>37</b>
<b>5. Lernberatung .....</b>	<b>38</b>
<b>5.1 Vorüberlegungen .....</b>	<b>38</b>
<b>5.2 Ziele der Lernberatung .....</b>	<b>38</b>
<b>5.3 Zielvereinbarungsgespräche.....</b>	<b>39</b>
5.3.1 Organisation der Gespräche.....	39
5.3.2 Aufgaben einer*s Lernberaterin*s .....	39
5.3.3 Grundhaltung der*des Lernberatenden.....	39
<b>6. Netzwerk Migration .....</b>	<b>42</b>
<b>7. Angebote der Schulpsychologische Beratungsstellen .....</b>	<b>43</b>
<b>8. Hilfreiche Adressen, Links und Literatur.....</b>	<b>43</b>
<b>9. Anhang .....</b>	<b>45</b>
<b>9.1 VABO und Fachsprache.....</b>	<b>45</b>
<b>9.2 Beispiel für einen Aufnahmebogen .....</b>	<b>46</b>
<b>9.3 Beispiele für Praktikumsverträge und Zertifikate .....</b>	<b>47</b>
<b>9.4 Sprachniveaustufen nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) .....</b>	<b>50</b>
<b>9.5 Beispiele für Lernberatung als Orientierungshilfe .....</b>	<b>53</b>
<b>9.6 Schaubild: Integration junger Flüchtlinge in Ausbildung.....</b>	<b>55</b>
<b>9.8 Spielerische Übungen zur Förderung der Handlungskompetenz.....</b>	<b>57</b>

# 1. Zielsetzung

---

## 1.1 Allgemeine Ziele

Entgegen den sonstigen Bildungsgängen des Beruflichen Schulwesens intendiert das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit dem Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) keinen Schulabschluss, sondern will in allen Fächern den Deutschspracherwerb strukturieren und unterstützen. Das bedeutet, dass Sprachförderung die Aufgabe aller Unterrichtenden in allen Unterrichtsfächern ist.

Als Antwort auf die spezifischen Bedingungen von Migration und Flucht soll das pädagogische Grundprinzip **SAVE** die Arbeit der Lernenden und Unterrichtenden begleiten. In einer mitunter belastenden und ungewissen Lebenssituation können die Schüler\*innen durch den Besuch des VABO einen geschützten Raum betreten, der ihnen durch verlässliche Personen und Strukturen in einer Atmosphäre der Offenheit und des angstfreien Miteinanders ermöglicht, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die eigene Zukunft zu entwickeln. Dabei spielen wertschätzende und empathische Beziehungen aller am Unterricht Beteiligten eine erhebliche Rolle. So kann ausgehend vom Klassenzimmer eine Einbindung in das soziale Leben in der Schule sowie vor Ort angebahnt werden.

<b>SAVE</b>	(= schützen, schonen, bewahren)
<b>S</b>	<b>Struktur</b> (Verlässlichkeit, Ordnung)
<b>A</b>	<b>Atmosphäre</b> (Offenheit, angstfreies Lernen)
<b>V</b>	<b>Vertrauen</b> (Beziehung, pädagogische Arbeit)
<b>E</b>	<b>Einbindung</b> (Schulgemeinschaft, Integration)

## 1.2 Zielrahmen

Die Ausrichtung des Bildungsgangs VABO wird von vier Aspekten gerahmt, die zusammen jeweils in allen konkreten Zielsetzungen sichtbar werden.



### Ziele:

#### → 1. Ankommen in der Schule in Deutschland

Um den Boden für erfolgreiches Sprachlernen zu bereiten, sollte die psychosoziale Situation der jungen Migrant\*innen ernst genommen und dieser entsprechend begegnet werden. Daher gehört zur Zielsetzung des VABO auch, dass durch das Bereitstellen von interpersonaler und atmosphärischer Infrastruktur, das Ankommen sowohl in Deutschland als auch im deutschen Schulsystem erleichtert wird.

#### → 2. Ausbildung von Sprachkompetenz zur Alltagsbewältigung

Im Zentrum allen pädagogischen und didaktischen Handelns im VABO steht der Erwerb deutscher Sprachkenntnisse. Sprache als Mittel der Kommunikation leistet einen essentiellen Beitrag zur Orientierung in Deutschland und zur Verständigung. Durch die Erweiterung ihrer

Deutschkenntnisse werden die Schüler\*innen befähigt, die eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu artikulieren sowie aktiv am sozialen Leben in Deutschland teilzunehmen. Die Entfaltung der Sprachkompetenz ermöglicht es, in Kontakt mit anderen zu treten, zwischenmenschliche Verbindungen anzubahnen und die sozialen Beziehungen zu erhalten und aktiv zu gestalten. Das betrifft sowohl private als auch offizielle Kontakte, wie z.B. Behördengänge, Arztbesuche, das Schulleben usw.

Dabei sollte berücksichtigt werden, dass die Schüler\*innen nicht nur Wortschatz, Grammatik und Verwendung der deutschen Sprache trainieren, sondern sich auch Strategien für das Lernen als solches und speziell das Sprachlernen aneignen (z.B. Wege der Verständnissicherung, Beschaffen von Informationen etc.).

Auch wenn der gesteuerte Deutschspracherwerb eine so prominente Stellung einnimmt, sollten die Kultur und die Sprache des Herkunftslandes nicht marginalisiert werden. In der Situation der Migration spielt die mitgebrachte Kultur bzw. die mitgebrachte Sprache eine nicht unerhebliche Rolle (dabei soll erwogen werden, dass nicht wenige Migrant\*innen bereits mehrere Sprachen kennen bzw. diverse Kulturen erlebt haben). Das berührt einerseits die Identität der Lernenden, andererseits auch das Lernen selbst, weil hier Bezüge hergestellt und an vorhandene Strukturen angeknüpft werden kann.

Im Hinblick auf die Sprachkompetenz muss auch die Alphabetisierung der Schüler\*innen gewährleistet werden. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Lernenden mit dem lateinischen Alphabet samt den drei deutschen Umlauten (ä, ö, ü) und des Eszett (ß) vertraut sind. Auch kann es notwendig sein, den Schriftspracherwerb selbst anzubahnen oder das Lesen und Schreiben zu trainieren.

Schlussendlich hat die Ausbildung von Sprachkompetenz also eine emanzipatorische Funktion: Sie dient zur Bewältigung des Alltags und versetzt die Schüler\*innen in den Zustand der sprachlichen und sozialen Handlungsfähigkeit.

### → 3. Schulische und berufliche Orientierung

Zufriedenstellende Deutschkenntnisse bilden den Schlüssel für eine weitere schulische bzw. berufliche Qualifizierung und für eine erfolgreiche Integration in die Arbeitswelt und die Gesellschaft. Daher will das VABO jungen Migrant\*innen neben der Sprachförderung auch Orientierung für die weitere schulische Laufbahn und eine Perspektive im Hinblick auf die Berufswelt ermöglichen.

Verfügt ein\*e Schüler\*in am Ende eines Schuljahres im VABO zunächst nur über rudimentäre Sprachkenntnisse, kann sie\*er ein weiteres Mal das VABO durchlaufen, um eine intensive Sprachförderung erfahren zu können. Eine Mindestvoraussetzung für die Aufnahme einer Ausbildung sind Sprachkenntnisse mindestens auf der Niveaustufe B1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)<sup>1</sup>.

Die Sprachbildung aller Schüler\*innen soll daher in allen beruflichen Voll- und Teilzeitschularten fortgeführt werden.

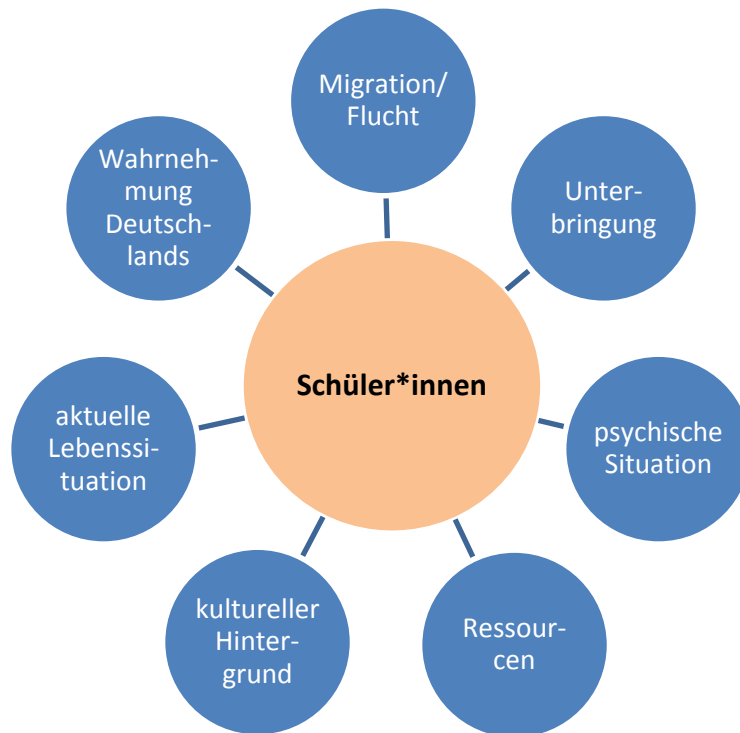
---

<sup>1</sup> Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen (GER): siehe Anhang.

## 2. Rahmenbedingungen

---

### 2.1 Schüler\*innen



„Bedarfe traumatisierter Kinder und Jugendlicher (vier psychische Grundbedürfnisse):

- Lustgewinn und Unlustvermeidung
- Orientierung bzw. Kontrolle
- positives Selbstwernerleben
- Bindung<sup>2</sup>

→ Migration / Flucht:

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche die Klassen des VABO besuchen, wurden aus unterschiedlichsten Gründen dazu bewegt, das Land ihres Lebensmittelpunktes zu verlassen. Dabei kommt es nicht selten vor, dass das Geburtsland nicht das Heimatland der Familie ist und dass diese schon an zahlreichen Orten gelebt hat. Deutschland muss nicht das Ziel der Wahl oder die Endstation der Migration darstellen, was entscheidend auf die Motivation bezüglich des Deutschlernens einwirken kann. Ob man beispielsweise als EU-Bürger\*in in die Bundesrepublik einreist und hier leben möchte oder überantwortet in die Hände einer\*s Schlepperin\*s einen ungewissen und gefährlichen Fluchtweg angetreten hat, wird das Ankommen in Deutschland und den weiteren Verlauf des Aufenthaltes erheblich beeinflussen.

→ Unterbringung:

Dazu gehört einerseits die Unterbringung (als Asylbewerber\*in i.d.R. in einer Gemeinschaftsunterkunft; Enge, fehlende Privatsphäre, Lärm, schwierige hygienische Verhältnisse, Langeweile

---

<sup>2</sup> Grawe, Klaus (2004): Neuropsychotherapie. Hogrefe.



der Mitbewohner\*innen, Konflikte usw. können den Alltag in der zugewiesenen Gemeinschaftsunterkunft zu einer Belastungssituation werden lassen), andererseits muss das Leben in Deutschland oft mit einem schmalen Budget gemeistert werden.

→Psychische Situation:

Die psychische Verfasstheit der Schüler\*innen kann darüber hinaus von den Erlebnissen vor und während der Migration geprägt sein, nicht selten sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen traumatisiert (Krieg, Gewalt, Bedrohung, Flucht, Zwangsverheiratung, Missbrauch, Terror, Menschenraub, Armut, Hunger etc.). Die unsichere Situation des Aufenthaltes in Deutschland, Angst vor Abschiebung, Sorge um die zurückgelassene Familie und Freund\*innen, Heimweh und Einsamkeit lasten schwer auf den Schüler\*innen. All das nimmt Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit, auf das Sozialverhalten sowie auf die Motivation bezüglich des Erlernens einer fremden Sprache und auf die Fähigkeit zum kontinuierlichen Schulbesuch.

→Ressourcen:

Wer als Geflüchtete\*r in der Bundesrepublik angelangt ist, hat häufig einen langen, entbehrungsreichen, ungewissen Weg hinter sich, der Monate oder mit Zwischenstationen sogar Jahre andauerte. Mitunter wurden auf dieser Reise eine oder mehrere neue Sprachen in unterschiedlichster Intensität gelernt. Hieran lässt sich deutlich erkennen, welche großen Kompetenzen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mitbringen: Dieser Reichtum in Sachen Sprache(n), Auffassungsgabe, Sozialkompetenz, handwerklichen Fähigkeiten, Wissen, Intelligenz usw. will in der Schule erkannt und genutzt werden.

→Kultureller Hintergrund:

Wertzuschätzen ist außerdem die Rolle der Religion und der mitgebrachten Kultur. Atheist\*innen, Alewit\*innen, Jesid\*innen, Katholik\*innen, Orthodoxe jeglicher Couleur, Protestant\*innen, Schiit\*innen, Sunnit\*innen usw. teilen sich im VABO einen Lernraum. Dass es dabei zu Konflikten kommen kann, muss nicht extra erwähnt werden. Durchaus aber, dass das religiöse Bekenntnis, die damit verbundenen Rituale und Regeln sowie jegliche religiös verankerten moralischen Überzeugungen beispielsweise in Afrika und im Nahen Osten den Alltag der Menschen viel maßgeblicher leiten als im säkularen Mitteleuropa. Das findet seinen Niederschlag im Fühlen, Denken, Handeln und Wollen der Schüler\*innen. Der eigene Glaube und die mitgebrachte Kultur befüllen die Identität und sind orientierende und hoffnungsspendende Ankerpunkte in der Situation der Fremde in Deutschland.

→Aktuelle Lebenssituation:

Nicht alle Schüler\*innen des VABO leben mit ihren Familien in Deutschland. Bisweilen sind einzelne Familienmitglieder oder die komplette Herkunftsfamilie (noch) in einem anderen Land oder, was nicht selten vorkommt, gar nicht mehr am Leben. Die Situation der Trennung, des Abschieds, der Ungewissheit über den Verbleib oder der Trauer kann den jungen Migrant\*innen einiges abverlangen, was in der Schule mit Sensibilität bedacht werden muss. Über die Familie zu sprechen, kann dann aufwühlend und schwer sein. Der Empathie der Lehrkraft bleibt überlassen, solche empfindlichen Themen behutsam zu umschiffen oder auf einer objektiv-beschreibenden Ebene zu belassen.

Unbegleitete minderjährige Geflüchtete werden von den Jugendämtern in Obhut genommen und in Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht und betreut. Hier erhalten die Jugendlichen üblicherweise eine\*n Erzieher\*in als Begleitung, die\*der auch Ansprechpartner\*in für Lehrkräfte sein kann.

→Wahrnehmung Deutschlands:

Deutschland ist für die jungen Migrant\*innen trotz aller Widrigkeiten meist positiv besetzt: Hier herrschen Frieden und Wohlstand. Man muss nicht täglich um sein Leben fürchten oder Gewalt, Hunger, Not und Perspektivlosigkeit trotzen. Auch wer kein\*e Geflüchtete\*r ist, schätzt in der Regel die Chancen, die ihr\*ihm der neue Lebensort bietet, z.B. wenn es um Ausbildung, Arbeit und Zukunftsaussichten geht. Nichtsdestotrotz steht auch die Schule vor der sozialen Herausforderung, dass nicht jeder Mensch, der seine Heimat verlässt und in Deutschland ankommt, dauerhaft seinen Wohnsitz in der Bundesrepublik nehmen darf. Die Abschiebeproblematik begleitet daher auch das Geschehen im Klassenzimmer, insofern als, dass die Schüler\*innen mit der Sorge um die drohende Abschiebung zu kämpfen haben bzw. dass die jungen Migrant\*innen plötzlich nicht mehr zur Schule kommen (können), weil sie Deutschland verlassen mussten.

Für das Erlernen der deutschen Sprache ist demnach eine Vielzahl an mitgebrachten Faktoren erheblich. Sie sind verantwortlich für die Geschwindigkeit des Lernens, für die Erwartungen an Schule und Unterricht und sie konstituieren die Verschiedenartigkeit der Lernenden.

„Wesentliche Faktoren der Heterogenität der Zielgruppe sind im Einzelnen:

- |                                   |  |
|-----------------------------------|--|
| ● Herkunftsland                   | ● Lernvoraussetzungen  |
| ● Alter                           | ● Lerntradition  |
| ● Geschlecht                      | ● Grad der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit                           |
| ● Muttersprache                   | ● Migrationserfahrung  |
| ● ggf. Mehrsprachigkeit           | ● Aufenthaltsdauer in Deutschland (...)                                      |
| ● gesellschaftliche Sozialisation | ● Motivation   |
| ● kulturelle Sozialisation        | ● Vorhandensein eines Berufswunsches   |
| ● Bildungssozialisation           | ● Berufstätigkeit  |
| ● Lernpotenzial                   | ● vor dem Kurs erworbene Deutschkenntnisse                                   |
| ● (Sprach-)Lernerfahrung          | ● Rolle, die in der aufnehmenden Gesellschaft eingenommen wird“ <sup>1</sup> |
| ● Schulbildung/ Berufsausbildung  | ● Religion   |
| ● Bedarf/ Bedürfnisse             |  |

<sup>1</sup>BAMF/ BMI/ Goethe-Institut: Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache, 2007, S. 5.

Neben dem umfassenden Begegnungsraum mit der deutschen Sprache und kompetenten Sprecher\*innen bietet die Schule den jungen Migrant\*innen also die Möglichkeit, sich in einer kontinuierlichen Gruppe, in verlässlichen Strukturen und angesichts zuverlässiger Personen aufgehoben zu wissen. Daher kann der Besuch des VABO für die Schüler\*innen neben dem wichtigen Spracherwerb auch dazu beitragen, als Stabilisierungsfaktor den Alltag im neuen Land zu bewältigen.

## 2.2 Eckpunkte des VABO

### 2.2.1 Schulorganisation

- Für das VABO sollte zum Aufbau einer positiven Klassenatmosphäre ein eigenes Klassenzimmer zur Verfügung stehen.
- Im VABO ist das Klassenlehrer\*innenprinzip empfehlenswert.

- Die\*der Klassenlehrer\*in wird besonders in dieser Schulart bei der Beziehungsarbeit gefordert, daher sollte im Deputat eine Klassenlehrer\*innenstunde verankert sein.
- Im VABO sind bis zu acht Teilungsstunden möglich. Die Schule kann diese Teilungsstunden flexibel nutzen, z.B. für das Teamteaching, zur Gruppenteilung, für weitere Differenzierungsmodelle, zur Klassenlehrer\*innenentlastung, für die Organisation von ehrenamtlicher Unterstützung etc.
- Im VABO sind zwei Lehrer\*innenwochenstunden verbindlich für Lernberatung einzusetzen (siehe Kapitel Lernberatung). Die Lernberatung findet durchgängig in Einzelgesprächen mit den Schüler\*innen statt.
- Bei Feststellung von Analphabetismus sollten die Schüler\*innen der\*dem geschäftsführenden Schulleiter\*in gemeldet werden, sodass diese nach Möglichkeit zentral in einer Klasse unterrichtet werden können.
- Durch Parallellegung von Unterrichtsfächern sollte eine maximale Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Lerngruppen ermöglicht werden.
- Regelmäßige Teambesprechungen und Absprachen zwischen den Lehrkräften erleichtern eine effiziente Lernzeitgestaltung und sind ein wirksames Instrument, um sich gegenseitig zu unterstützen.
- Die lebensweltbezogenen Lernprojekte sowie berufsbezogene Lernfeldprojekte sind so zu organisieren, dass der Erwerb der deutschen Sprache integraler Bestandteil der Lernfelder ist. Ein Zertifikat kann ausgestellt werden.

## 2.2.2 Unterrichtsorganisation

- Der Erwerb von Deutschkenntnissen ist zentrales Unterrichtsprinzip in allen Fächern.
- Die individuelle Förderung der deutschen Sprache und ein systematisch geplanter Sprachaufbau bedingen die Zusammenarbeit aller im VABO unterrichtenden Lehrkräfte.
- Die Durchführung der Potentialanalyse (siehe Kapitel Potentialanalyse) im VABO ist nicht verpflichtend, jedoch sollte nach der Aufnahme ins VABO eine Feststellung der Basiskompetenzen erfolgen. Diese dient als Grundlage für die darauf aufbauende Lernberatung und individuelle Förderung.
- Die individuelle Lernberatung und die Durchführung von Zielvereinbarungsgesprächen als Ergänzung zum Unterricht sind fester Bestandteil des VABO.
- Eine wichtige pädagogische Aufgabe aller Lehrkräfte im VABO ist eine positive Beziehungsgestaltung im gesamten Schuljahr. Hierzu sollten die Lehrkräfte auch durch die Einbeziehung außerschulischer Partner unterstützt werden.

## 2.2.3 Praktikum

Schüler\*innen im VABO sollten nur dann ein Praktikum besuchen, wenn sie wirklich über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Wird ein Praktikum durchgeführt, ist es sinnvoll, ein Praktikumsberichtsheft zu führen.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Siehe Schulversuchsbestimmung.

## 2.2.4 Notengebung/ Sprachstanderhebung/ Zeugnis

- Im VABO besteht keine Möglichkeit zum Abschluss eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstandes. Bei entsprechend guten Deutschkenntnissen ist jedoch ein Wechsel in ein reguläres VAB auch unterjährig möglich (s. Anschlüsse).
- Zum Schulhalbjahr kann ein Halbjahreszeugnis ausgestellt werden.
- Im Fach Deutsch wird anstelle der Abschlussprüfung eine Sprachstanderhebung auf Niveaustufe A2 oder B1 durchgeführt. Eine Sprachstanderhebung auf Niveaustufe A1 ist nicht vorgesehen, kann aber von den Schulen individuell erhoben werden.
- Die Sprachstanderhebung orientiert sich an den Niveaustufen des europäischen Referenzrahmens.
- Die Sprachstanderhebung ist erfolgreich absolviert, wenn in jedem der vier gleichgewichteten Teile (Hörverstehen, Leseverstehen, Textproduktion, Sprechen) die Leistungen jeweils mit der Note ausreichend oder besser bewertet sind.
- Lernende im VABO, die die Sprachstanderhebung nicht bestanden haben, können das VABO einmal wiederholen.
- Lernende im VABO, die das Niveau A1 des europäischen Referenzrahmens nicht erreichen und deshalb an der Sprachstanderhebung nicht teilgenommen haben, können das VABO wiederholen.
- Bei Bestehen der Sprachstanderhebung mit Niveau A2 ist ein anschließender Verbleib im VABO möglich, um die Niveaustufe B1 oder B2 zu erwerben.
- Im VABO wird am Ende eines Schuljahres ein Zeugnis ausgestellt. Darin sind die Noten für den im VABO erteilten Unterricht auszuweisen. Eine Notengebung ist jedoch nur dann vorzunehmen, sofern der Kenntnisstand der Lernenden dies in Bezug auf die Bildungsziele bzw. erreichten Kompetenzen zulässt.
- Eine verbale Beurteilung mit Ausführungen zu den erworbenen Kompetenzen kann die Notengebung ergänzen oder ersetzen.
- Folgende Beiblätter werden dem Zeugnis angefügt:
  - ✓ Handlungskompetenz
  - ✓ Einzelergebnisse der Kompetenzbereiche in der Sprachstanderhebung (Hören-Lesen-Schreiben-Sprechen)
  - ✓ ggf. Zertifikat für jedes Lernprojekt (LWK) oder Lernfeldprojekt (BK)
  - ✓ ggf. Praktikumsbescheinigung

## 2.2.5 Anschlüsse

Ein Wechsel vom VABO in das VAB in Regelform während des Schuljahres ist dann möglich, wenn die Klassenkonferenz dies auf Grund der bis dahin erlangten Deutschkenntnisse und der insgesamt gezeigten Leistungen für sinnvoll erachtet. Im Fach Deutsch sollten die Lernenden dabei mindestens die Niveaustufe A2 des europäischen Referenzrahmens erreicht haben. Dies gilt auch für die das VAB ersetzenden Schulversuche AVdual und BFPE (*Tatsächlich zeigt sich in der Praxis, dass für ein erfolgreiches Lernen das Niveau B1 notwendig ist.*)

Anschlüsse und Übergänge für die VABO-Schüler\*innen sind wichtige Themenbereiche der verpflichtenden Lernberatung.

Zur Regelung der Übergänge aus dem VABO in andere Schularten sind die *Schulversuchsbestimmungen für Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund vom 19.12.2016* zu beachten:

- Diese gelten für Lernende:
  - mit Migrationshintergrund
  - deren Herkunftssprache und Muttersprache nicht Deutsch ist
  - die erst seit wenigen Jahren in Deutschland leben
- Sie gelten für die Aufnahme und die Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung an Beruflichen Schulen.
- Die Bestimmungen gelten für die Anschlüsse nach den VKL und VABO-Klassen.
- Das Ziel der Schulversuchsbestimmungen ist der Zugang zur dualen Ausbildung und der Anschluss in vollzeitschulische Bildungsgänge.

### Aufnahme an vollzeitschulischen Bildungsgängen

Für die Aufnahme an vollzeitschulischen Bildungsgängen gelten die jeweiligen Aufnahmevoraussetzungen der beruflichen Schularten. Zusätzlich unterscheidet man:

- a) Zeugnisse aus dem Heimatland sind vorhanden:

Bewerber\*innen, die über einen Nachweis der im Ausland erworbenen Bildungsabschlüsse im Original oder in beglaubigter Kopie verfügen, sollen zur Anerkennung ihres im Ausland erworbenen Bildungsstandes einen entsprechenden Antrag bei der Zeugnisanerkennungsstelle im Regierungspräsidium Stuttgart stellen

Mit den anerkannten Zeugnissen kann sich die\*der Schüler\*in entsprechend an vollzeitschulischen Bildungsgängen bewerben.

- b) Zeugnisse aus dem Heimatland sind nicht vorhanden:

Falls fluchtbedingt keine Zeugnisse vorliegen, kann die\*der Schüler\*in an einer Feststellungsprüfung teilnehmen. Dazu muss sie\*er vorher angeben, wie viele Jahre sie\*er in ihrem\*seinem Heimatland die Schule besucht hat. Je nachdem für welchen Bildungsgang sie\*er sich bewerben will, muss sie\*er neun Jahre oder zehn Jahre an der Schule gewesen sein.

Mit dem Bestehen der Feststellungsprüfung kann die\*der Schüler\*in in vollzeitschulische Bildungsgänge aufgenommen werden.

### Feststellungsprüfung zur Aufnahme in eine berufliche Schule

<b>Feststellungsprüfung</b>	
Welche Fächer?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Mathematik</u> verpflichtend für alle Schularten</li> <li>- <u>Englisch oder Französisch</u> z.B. für BK/BG, auf Wunsch auch für die 2BFS</li> <li>- Die jeweilige Schule kann außerdem eine Testung in einem <u>Profilfach</u> anbieten.</li> </ul>
Wo?	Die Feststellungsprüfung erfolgt an der aufnehmenden Schule.

Wie oft?	- einmal - darf einmal, frühestens im nächsten Aufnahmeverfahren, wiederholt werden
Wann?	In der Regel im Rahmen der Abschlussprüfung der zweijährigen Berufsfachschule bzw. im Rahmen der zentralen Abschlussprüfung im VAB oder AVdual/BFPE.
Zu beachten	Der Schule muss erklärt werden, dass man mindestens neun Jahre im Ausland in der Schule war. Vor der Feststellungsprüfung ist eine Erklärung abzugeben, ob schon an einer Feststellungsprüfung teilgenommen wurde und mit welchem Ergebnis.
Hilfsmittel	Ein zweisprachiges Wörterbuch darf verwendet werden.
Niveau der Aufgaben	- <u>Berufliches Gymnasium / Berufskolleg</u> : Orientierung an der zentralen Abschlussprüfung für die 2 BFS - <u>Berufsfachschule</u> : Orientierung an der zentralen Abschlussprüfung zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstandes
Organisation	Die jeweilige Schule ist für die Organisation verantwortlich.
Bescheinigung	Wird von der Schule (s.o.) ausgestellt. (Siehe auch Anlage Schulversuchsbestimmungen)

Eintritt in vollzeitschulische Bildungsgänge: Erwartete Sprachkenntnisse

Schularten	erwartete Sprachkenntnisse/Orientierung am gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER)
Berufsfachschulen	B1
Berufskolleg	B2
Berufliche Gymnasien	B2

### 2.3 Lehrkräfte

Entscheidend für das Gelingen einer VABO-Klasse ist der Einsatz geeigneter Lehrkräfte. Unter Punkt „Schüler\*innen“ wird auf die Besonderheiten der Lerngruppe hingewiesen. Aus deren Bedürfnissen und besonderen Problemlagen ergibt sich für die unterrichtenden Lehrkräfte zwangsläufig ein bestimmtes Anforderungsprofil. Grundsätzlich müssen die Lehrkräfte freiwillig und überzeugt in diesen Klassen unterrichten, denn es ist offensichtlich, dass die pädagogische Arbeit in diesen Klassen überwiegt und vor allem eine professionelle Beziehungsgestaltung den Schulalltag bestimmt. Lehrkräfte, die schon Erfahrungen im VAB/BEJ sammeln konnten, sind in der Hinsicht sicherlich im Vorteil.

Neben einer empathischen Grundeinstellung gegenüber den Geflüchteten und humorvollem Erziehen und Unterrichten verlangt das Arbeiten in VABO-Klassen von den Lehrkräften gegenüber der Thematik Migration und Flucht eine positiv geprägte Haltung.

Weil einige Schüler\*innen mit mehr oder weniger starker Ausprägung traumatisiert sind, ist es bedeutsam, dass die schwierige Situation der Geflüchteten ausreichend berücksichtigt wird und sich daraus spezielle Hilfen und Angebote entwickeln können. Auf keinen Fall ist hier die Rede von einer psychologischen oder therapeutischen Betreuung, aber davon, den Schüler\*innen ein positives Selbstwertgefühl zu vermitteln und durch persönliche Bindung mögliche Traumata zumindest im schulischen Kontext positiv zu beeinflussen. Die Schule sollte ein positives Beziehungsfeld mit guten sozialen Erfahrungen mit zuverlässigen Bezugspersonen, v.a. Lehrkräften, schaffen. „Ermutigende und positive Emotionen wirken sich stabilisierend auf den seelischen Zustand traumatisierter Jugendlicher aus“<sup>4</sup>. Die Lehrkräfte sollten einerseits in der Lage sein, mit den Schülern\*innen eine verständnisvolle Beziehungsebene zu schaffen, und andererseits auch mit Folgen bzw. Beschwerden eines traumatischen Ereignisses (Konzentrationsunfähigkeit, aggressives und/oder gewaltbereites Verhalten, Dissoziation, innere Unruhe etc.) professionell umzugehen - oder sich auf Fortbildungen zu diesem Thema einzulassen.

Vorteilhaft sind Kenntnisse in der besonderen Didaktik in Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Sensibilisiert durch die Reflektion der eigenen Sprachlernbiografie oder dem Erwerb einer Fremdsprache gilt das übergeordnete Unterrichtsziel des Spracherwerbs in allen Fächern. Das verlangt auch von Nicht-Deutschlehrer\*innen eine Auseinandersetzung mit gezielter fächerbezogener Sprachförderung. Die Lehrkräfte sollten v.a. eine verständliche Aussprache aufweisen und die Bereitschaft haben, Grammatik und Rechtschreibung über das gewohnte Maß anzuwenden.

#### Wünschenswerte Voraussetzungen für Lehrkräfte im VABO:

- Freiwilligkeit (noch größere Bereitschaft als im VAB/BEJ für pädagogische Arbeit)
- Bereitschaft zur Beziehungsarbeit
- Bereitschaft zur Stärkung der Selbstwirksamkeit der Schüler\*innen
- Freude an Sprache und Lernen
- Offenheit/Interesse, Toleranz, Empathie, Geduld, Zuwendung, Verlässlichkeit
- Ambiguitätstoleranz: Heterogenität aushalten und gestalten
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit interkulturellem Lernen
- Kompetenzen bzgl. des Sprachunterrichts: Deutsch (Aussprache/ Hochsprache, Grammatik, Didaktik), Formulierung vollständiger Sätze
- Fortbildungsbereitschaft (z.B. zu DaZ, Phonetik, Migration, Interkulturalität, Traumatisierung usw.)

<sup>4</sup> Gahleitner, Silke B./Hensel, Thomas/Baierl, Martin/Kühn, Martin/Schmid, Marc (Hrsg.) (2014): Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht.



## **2.4 Verantwortliche im VABO/ Schulleitung**

Sicherlich stehen auch die Verantwortlichen (z.B. Abteilungsleitung, Schulleitung) den vielseitigen Herausforderungen der VABO-Klassen gegenüber. Viele Gedanken und Impulse müssen in ein gelingendes VABO-Konzept in Einklang mit den anderen Schularten mitgedacht und eingearbeitet werden. Dabei geht es sicher auch um die Bereitstellung und Verteilung der Ressourcen in Form von zugewiesenen Deputaten und Sachmittel. Hierbei besteht die Kunst darin, einerseits die VABO Klassen ausreichend mit geeignetem Personal (vgl. 2.3) und Räume auszustatten und andererseits keine Benachteiligung anderer Klassen hervorzurufen.

Um die ohnehin schon herausfordernde und z.T. belastende pädagogische Arbeit mit den Schüler\*innen wertzuschätzen, berichten die Lehrer\*innen positiv, wenn die verantwortlichen Entscheidungsträger\*innen an den Schulen verstärkt für gute Arbeitsbedingungen der Kolleg\*innen sorgen. Natürlich gilt die Fürsorgepflicht grundsätzlich, aber v.a. beim Einsatz der Lehrkräfte im VABO benötigt das verantwortliche Lehrer\*innen-Team unbedingt den Rückhalt und die Unterstützung der Schulleitung. Und dies auch gegenüber möglichen Widerständen und Hindernissen innerhalb des Kollegiums.

Eine gut funktionierende Integration benötigt eine nachhaltige Einbettung der VABO-Klassen in das Schulleben. Diesen äußeren Rahmen zu schaffen (z.B. Netzwerkarbeit), bzw. ihn mitzutragen, ist die besondere Herausforderung der Verantwortlichen. Hilfreich sind ein gutes „Gespür“ bei der Vergabe der Stunden und Lehrer\*innen, sowie ein wertschätzender Umgang im Alltag. Für viele ist die Situation der Beschulung jugendlicher Geflüchteter in diesem Umfang nach wie vor neu. Die VABO-Klassen bleiben weiterhin ein lernendes Konstrukt, sodass auch Versuche, Fehler und Erfahrungen möglich sein müssten. Bei aller Schulverwaltung, Schulorganisation und Stress mögen die Verantwortlichen berücksichtigen, dass viele Lehrer\*innen in diesen Klassen engagiert pädagogisches Neuland betreten und sich sozusagen „auf Sicht“ dieser Aufgabe nähern. Vor diesem Hintergrund ist auch eine gewisse Gelassenheit angebracht, wenn sich bestimmte Dinge nicht sofort - wie gewollt - etablieren.



### 3. Bausteine eines VABO-Konzeptes

---



Im Leitfaden war an unterschiedlichen Punkten bereits die Rede von einzelnen hier genannten Bausteinen und Inhalten. Aus der Praxis ergibt sich die Erkenntnis, dass es hilfreich sein kann, auf die hier aufgeführten Gesichtspunkte ein besonderes Augenmerk zu legen.

Die folgenden Überlegungen sind lediglich Vorschläge, die im Einzelfall möglicherweise situativ angepasst werden können.

### 3.1 Aufnahme

Um dem Kenntnisstand der Schüler\*innen gerecht zu werden, ist es hilfreich, z.B. bei der Anmeldung oder am Schuljahresbeginn einen Einstufungstest durchzuführen, der die Grundfertigkeiten prüft (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben). Das kann auf unterschiedlichem Wege erfolgen: schriftlich analog, online, einzeln, in der Gruppe. Gute Erfahrungen werden mit 20 bis 30-minütigen Gesprächssituationen gemacht, die ein oder zwei Kolleg\*innen begleiten und welche die Testierung einschließen. Hierbei können einerseits Schulerfahrungen, Abschlüsse und weitere Daten von Interesse erhoben werden, andererseits generiert eine offene Gesprächssituation die Möglichkeit, die\*den Schüler\*in kennen zu lernen und ihre\*seine Sprachkenntnisse adäquat einschätzen zu können. Hilfreich kann ein Dolmetscher\*innenpool sein, aus dem sich die Schule bedienen kann, um solche Gespräche gelingen zu lassen.

Auf der Grundlage der so gewonnenen Erkenntnisse ist es leichter, Klassen einzuteilen, sofern die Schule den Auftrag hat, mehrere VABO-Klassen parallel zu führen. Naheliegend sind drei Niveaustufen: Alphabetisierungsklasse, A0-Stufe und A1-Stufe, gemäß der Schüler\*innenzahl und Sprachkenntnis auch gerne mehrere Klassen einer Stufe.

### 3.2 Unterstützungssystem

Es ist offensichtlich, dass die Schüler\*innen in den VABO-Klassen besondere Unterstützung innerhalb der Schule brauchen. Diese Unterstützung umfasst einerseits die Beratung bei Behörden- und Amtsangelegenheiten, Berufswegeplanung, aber auch psychosozialen Beistand. Der Beratungsumfang hat sich an der Schule insgesamt deutlich erhöht. Insofern sollten die Schulen möglichst dafür sorgen, dass ein vielfältiges Unterstützungssystem etabliert bzw. ausgebaut wird. Unter Unterstützungsangebote werden folgende Personen/bzw. Personengruppen subsumiert:

Jugendberufshilfe, Schulsozialarbeit, Beratungslehrer\*in, Sonderpädagogischer Dienst, Kümmerer\*in, Schüler\*innenpatenschaften, Bundesfreiwilligendienst (Bufdi), Freiwilliges Soziales Jahr (FSJler\*innen) und ehrenamtliche Begleitung<sup>5</sup>.

Ein gut funktionierendes Unterstützungssystem entlastet die Lehrer\*innen ganz erheblich, da die Beratung dann bedarfsgerecht stattfindet und weniger die Unterrichtszeit tangiert. Die Lernberatung wird ausschließlich von Kolleg\*innen bzw. von Beratungslehrer\*innen vorgenommen (siehe Gliederungspunkt „Lernberatung“). Außerdem benötigen Beratungssituationen viel Zeit, die oftmals von den ohnehin engagierten und beanspruchten Lehrer\*innen in diesen Klassen aufgebracht wird. In der Praxis zeigt sich, dass etwa ein Beschäftigungsumfang von 50 Prozent Schulsozialarbeit (evtl. mit Anteilen der Jugendberufshilfe) für zwei VABO-Klassen als grober Richtwert zufriedenstellend erlebt wird. Aus gewonnener Erfahrung wird deutlich, dass sich ein

---

<sup>5</sup> Viele Schulen lehnen z. Z. die Einbeziehung von Ehrenamtlichen ab, da es sie zeitliche Ressourcen bindet (Koordination, Organisation, Kommunikation, Absprachen usw.).

engmaschiges Netz von Unterstützung sehr positiv auf die Jugendlichen auswirkt (was nicht anders zu erwarten war) und viele Konflikte in Zusammenhang mit Migration und Flucht innerhalb der Schule gut bewältigt werden können.

### **3.3 Teams und Kommunikation**

Die Anforderungen des VABO erfordern ein hohes Maß an Absprachen und Austausch. Deshalb empfehlen sich von Anbeginn an integrierte und kontinuierliche Kommunikations- bzw. Kooperationszeiten und –orte außerhalb der Unterrichtspausen. Dazu gehören verschiedene Teams: DaZ-, Klassen-, VABO-/ Abteilungsteam. Ratsam ist eine im Stundenplan aller Kollegen vorgesehene Kooperationszeit (wöchentlich) sowie ein VABO-Tag (Art pädagogischer Tag für den VABO-Bereich).

Wenn außerdem die Zuständigkeiten innerhalb der Schule geklärt sind, kann reibungsloser und effektiver gearbeitet werden: Wer ist der\*die VABO-Ansprechpartner\*in (Abteilungsleiter\*in, VABO-Bevollmächtigte\*r)? Wann kommt der\*die Schulleiter\*in ins Spiel? Wer leitet das DaZ-Team? Welche Unterstützung brauchen der\*die Klassenlehrer\*in? Wer kommuniziert mit welchen Kooperationspartner\*innen?

### **3.4 Kooperationspartner\*innen**

Die außerschulischen Partner\*innen der im VABO Tätigen sind oft weniger die Eltern der Schüler\*innen als bürgerschaftlich Engagierte, staatlich Beauftragte und gemeinnützig Organisierte. Sowohl Ehrenamtliche und Mitarbeiter\*innen aus Helferkreisen als auch das Personal des Jugendamtes, Pflegeeltern oder beispielsweise Integrationsbeauftragte der Gemeinden und Vertreter\*innen von Wohlfahrtsverbänden sowie Hilfsorganisationen (z.B. DRK, Malteser, Feuerwehr), die sich verschiedenartig um Geflüchtete bemühen, gehen häufig auf die Schule zu, um sich auszutauschen, Rat einzuholen oder gemeinsam Entscheidungen hinsichtlich der Schützlinge zu treffen.

Der\*die Kommunikationspartner\*in der Schule kann der\*die Klassenlehrer\*in, der\*die VABO-Beauftragte/Abteilungsleiter\*in oder auch die Jugendberufshilfe und der\*die Schulsozialarbeiter\*in sein. Umgekehrt den Kooperationsfaden aufzunehmen gilt als willkommen und wird als ertragreich und unterstützend empfunden.

### **3.5 Lernberatung**

Die heterogenen Schul- und Lernbiographien der Migrant\*innen gewährleisten nicht, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen damit vertraut sind, wie in Deutschland gelernt wird. Mit dem Ziel einerseits im VABO individuell-differenzierend arbeiten zu können und die Schüler\*innen andererseits an die Gepflogenheiten des Lernens in einer deutschen Schule heranzuführen, tut Unterstützung not. Ein solches Begleitungsinstrument kann neben kontinuierlichen Individualgesprächen ein Perspektivgespräch zum Schulhalbjahr sein, das die für die Deutschlernenden mehrfach unverständliche Halbjahresinformation ersetzt. Hier wird zunächst beratend auf Erreichtes zurückgeblickt, der Lernfortschritt wertgeschätzt und dessen Nutzen für die Alltagskompetenz entfaltet. Mit dem Blick nach vorne wird das Gespräch abgeschlossen: Die\*der Lernende kann sich nun neue Ziele stecken und mit der begleitenden Lehrkraft klären, welche Hilfen sie\*er dabei benötigt, wo und wie diese erhalten werden können.

Zur Lernberatung gehört auch elementar das Einüben von Testsituationen schriftlicher und mündlicher Art. Vielen Lernenden besonders auch aus außereuropäischen Ländern sind Aufgabentypen und Operatoren, wie sie in Deutschland Sozialisierte kennen, nicht geläufig. Daher brauchen sie wiederholende, vereinfachende und visualisierende Einführungen und Anleitungen durch die Lehrkraft. Auch die Bedingungen für eine Leistungserhebung müssen geübt werden: alleine die Aufgabe zu lösen, Hilfen aus der Arbeitsanweisung zu generieren, nicht das Smartphone zu zücken, bei Nichtverstehen mehrere Anläufe zu nehmen usw.

Das und wie man sich selbständig außerhalb des Unterrichts für Tests und Prüfungen vorbereitet, ist ebenfalls Teil der Lernberatung.

Nicht zu vergessen ist auch das vielfache Unterstützungsangebot, das Ehrenamtliche bereitstellen. Von Übersetzungen über Sachgaben (Lineale, Wörterbücher, Lük-Kästen etc.) und Hausaufgabenhilfe hin zu Sprachtandems flankieren sie wertvoll das Lernen der Schüler\*innen. Für die Lernberatung sind laut der Studentafel 2 LWS verbindlich vorgesehen.

### **3.6 Durchlässigkeit**

Die schulische Vorbildung und Abschlüsse der VABO-Schüler\*innen sind sehr unterschiedlich. Lediglich am Anfang beim Erwerb der deutschen Sprache ist das Niveau noch relativ homogen. Schon nach einigen Wochen werden deutliche Unterschiede sichtbar, die auf die o.g. Gründe zurückzuführen sind. Besonders für Schüler\*innen mit höheren Abschlüssen kann es nach Beschluss der Klassenkonferenz sinnvoll sein, diese in einzelnen Fächern (v.a. in Mathematik und Englisch) in anderen Klassen innerhalb der Schule zu unterrichten, beispielsweise als Gast Schüler\*innen. Dies setzt natürlich eine enge Kooperation mit den entsprechenden Lehrer\*innen in den anderen Schularten voraus und verlangt vom Schüler\*innen Orientierungsfähigkeit und Selbstverantwortung. Ziel ist dabei ein schüler\*innenorientierter Unterricht unter Berücksichtigung seiner Sprachförderung. Fehlende Sprachkenntnisse in Deutsch korrelieren ja nicht zwangsläufig mit den kognitiven Fähigkeiten der Jugendlichen. Natürlich ist diese Art von erweitertem Unterricht förderlich für die Integration innerhalb der Schule. Gute Erfahrungen wurden gemacht, wenn die Schüler\*innen mit Unterstützung z.B. eines\*r Schüler\*innenpaten in dieser Klasse in einem Fach (z.B. Mathematik) am Unterricht teilnehmen. Schwerpunkt bleibt der Spracherwerb in den VABO- Klassen und in deren Sozialgefüge. Dabei ist zu beachten, dass durch die Durchlässigkeit keinerlei Ansprüche für einen Abschluss oder sonstige schulische Qualifikationen resultieren. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen der einzelnen Schularten (Zugangsvoraussetzung, Prüfungen usw.) dürfen selbstverständlich nicht modifiziert werden. Wer in einer bestimmten Schulart regelkonform beschult werden möchte, muss die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen.<sup>6</sup>

### **3.7 Berufsorientierung**

Die Berufsorientierung im VABO folgt den gleichen Entwicklungsphasen wie bei Schüler\*innen in VAB-Regelklassen: Information, Praktikum, Bewerbung. Besonders die Bedeutung und den Wert einer dualen Ausbildung gilt es den Lernenden zu vermitteln. In ihren Herkunftsländern ist berufliche Bildung mit unseren Standards oft nicht zu vergleichen, sodass viele Jugendliche

---

<sup>6</sup> Siehe Schulversuchsbestimmung „Aufnahmevoraussetzungen und Unterricht für Schüler\*innen mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen.“

einer Ausbildung zunächst skeptisch gegenüberstehen und lieber andere Möglichkeiten suchen, wie z.B. weiterführende Schulen zu besuchen. Auch die Möglichkeiten eines weiteren Aufstiegs innerhalb des Berufes oder das Erreichen eines höher qualifizierenden Abschlusses sind den Schüler\*innen wenig bekannt. Betriebsbesichtigungen, Praktika (wenn Spracherwerb ausreichend: mindestens A1 besser A2) und Ausbildungsbotschafter\*innen, die sich in der Sprache der Migrant\*innen ausdrücken können, geben einen ersten Eindruck über die Berufswelt in Deutschland. Schwierig ist für die Jugendlichen das Dilemma zwischen einerseits dem Wunsch oder der Notwendigkeit möglichst schnell zu arbeiten (im Niedriglohnsektor) und andererseits einer beruflichen Zukunft, die sich allerdings nicht so schnell - wie oft gewollt - realisieren lässt. Enttäuschung und Frust entstehen, wenn die Anerkennung der Abschlüsse nicht dem erhofften Niveau entspricht. Meist liegen die anerkannten Anschlüsse unter denen im Herkunftsland. Auch sind die Lehrkräfte und Berufsberater\*innen mit unrealistischen Berufswünschen konfrontiert. Hier gilt es, durch kritische Reflexion ein realistisches Potenzial der Fähigkeiten und Kompetenzen der Lernenden (Stärken und Schwächen) auszuarbeiten.

### **3.8 Lernen im VABO**

Die Lernbiographien der VABO-Schüler\*innen stellen ebenso wie die Heterogenität eine große Herausforderung für die Lehrkraft dar. Erfahrungen zeigen, dass vor allem zu Beginn des Schuljahres die Jugendlichen mit einem didaktisch-methodisch offenen Konzept (z.B. Lernfeldunterricht, SOL) zunächst überfordert sind. Aus psychologischer Sicht ist es außerdem sinnvoll die Lernarrangements so zu gestalten, dass die Schüler\*innen\*innen das Gefühl einer überschaubaren Situation innerhalb eines geschützten Rahmens erleben. Daraus resultiert als didaktische Konsequenz ein lehrerzentrierter Unterricht mit zunehmend schüler\*innenorientierten Anteilen (z.B. Partnerinterview im Sprachunterricht, Gruppenarbeit bei gestalterischen Elementen). Ebenso haben sich einfache Übungsphasen in Einzelarbeit bewährt, in denen die Lernenden ihr Lerntempo selbst bestimmen und selbstständig z.B. das nächste Arbeitsblatt bearbeiten oder im Buch wiederholen können.

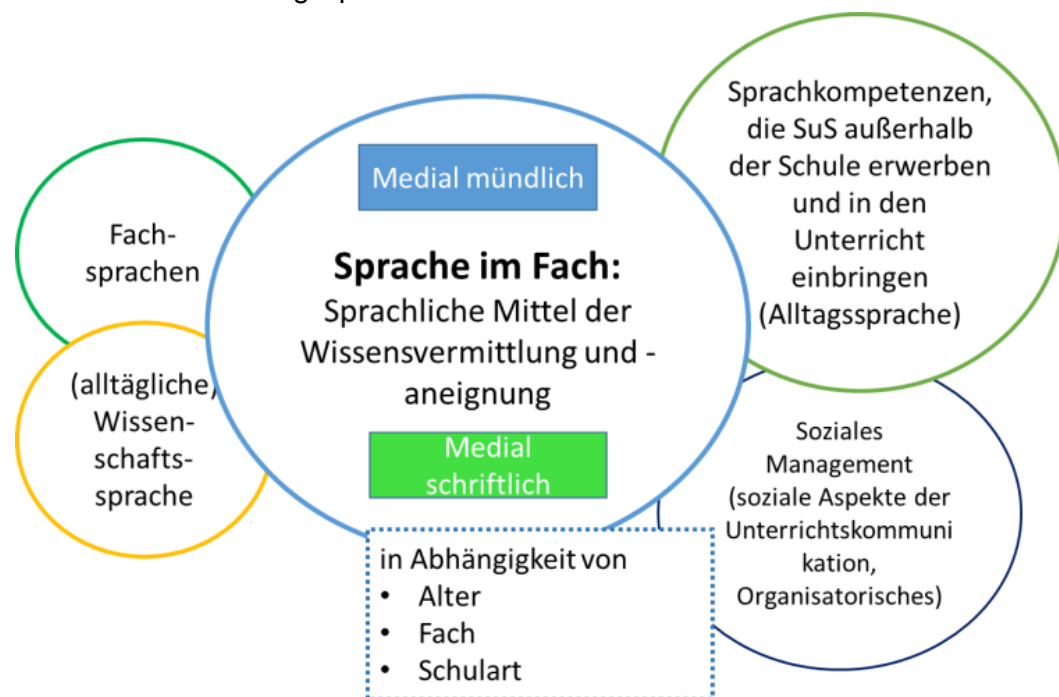
Sollte eine Schule mehrere VABO-Klassen haben, ist eine Klassenzusammenstellung nach Sprachkenntnissen (vgl. Schüler\*innenaufnahme) natürlich sinnvoll. Zudem hat es sich bewährt, die DaZ-Stunden „auf Schiene zu legen“, d.h. alle Klassen haben in den gleichen Stunden ihren Deutschunterricht. Dies hat den Vorteil, dass die Schüler\*innen differenziert unterrichtet werden. So können Zweitkräfte (evtl. auch Ehrenamtliche, Bundesfreiwilligendienst etc.) gut eingebunden werden. Außerdem wird man so den Schüler\*innen gerecht, die sich innerhalb des Schuljahres erheblich steigern und in die Klasse des nächst höheren Sprachniveaus wechseln könnten. Sie bleiben dann in ihrer ursprünglichen Stammklasse, werden aber nach ihrem Lernfortschritt in DaZ passend gefördert. Für den\*die Stundenplaner\*in kann die parallele Stundenlegung einen erheblichen Aufwand bedeuten.

## 4. Unterricht

### 4.1 Prinzipien

#### 4.1.1 Sprache in den Unterrichtsfächern

Im Fachunterricht bündeln sich für die Lernenden unterschiedlichen Formen von Sprache, die verschiedenste Funktionen übernehmen. Sprache im Fach dient dazu, dass Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten eines spezifischen Fachbereiches vermittelt werden. Das kann in mündlicher und schriftlicher Form erfolgen. Daneben ist Sprache nötig für das soziale Management der Lernsituation. In all diesen Bereichen bringen die Lernenden ihre alltagssprachlichen Kompetenzen ein. Diese speisen sich meist aus einem anderen sprachlichen Register als die wissenschaftlich orientierte Bildungssprache.



Quelle: Ahrenholz, Bernd (2017): Sprache in der Wissensvermittlung und Wissensaneignung im schulischen Fachunterricht, S.9.

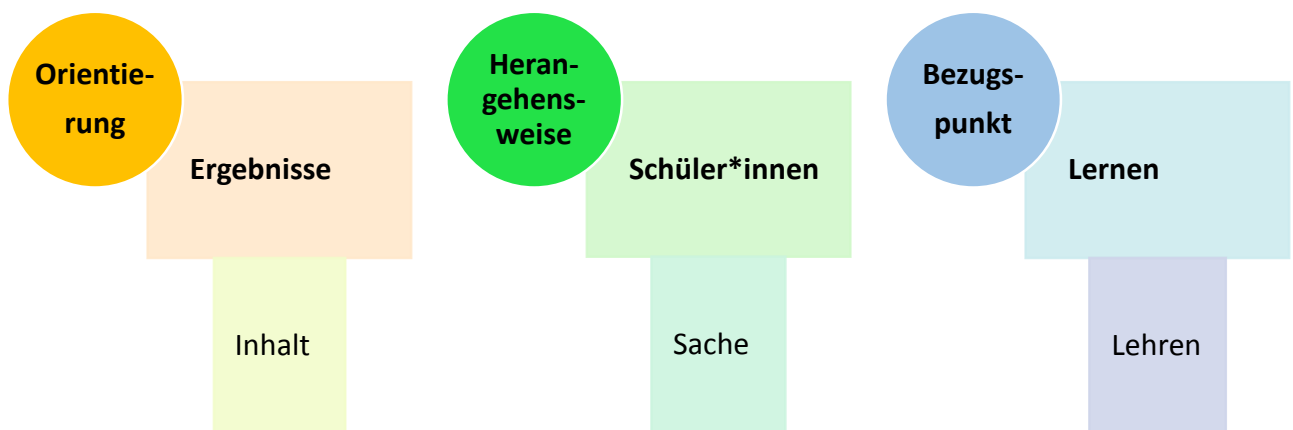
„Bildungssprache ist ein sprachliches Register kontextreduzierter Sprache und gleichzeitig ein Medium der Aneignung schulischen Wissens, auf die Schule bzw. das Bildungswesen ein weitgehendes Monopol hat; das gilt insbesondere für bildungsbenachteiligte Schülerinnen und Schüler. Bildungssprache wurde – und wird – im Unterricht nur selten explizit vermittelt und ist daher im Zugang erschwert.“ (Becker-Mrotzek/ Roth 2017, S. 22)

Konkrete Hinweise für die sprachensible Aufbereitung von Materialien finden sich im Anhang unter **VABO und Fachsprache**.

#### 4.1.2 Kompetenzorientierter Unterricht

Die Kompetenzorientierung innerhalb der Lernzeitgestaltung ist keine neue Modeerscheinung, sondern Ausdruck der aktuellen Lernkultur, die auf den neueren Erkenntnissen der Lern- und Gehirnforschung basiert. Im Mittelpunkt des kompetenzorientierten Unterrichts steht nicht so sehr die Frage „Welche Inhalte werden im Unterricht vermittelt?“, sondern „Was können die Schüler\*innen am Ende des Unterrichts?“

Der kompetenzorientierte Unterricht lenkt also den Fokus vom „Input“ zum „Output“ des Unterrichts und fragt danach, welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schüler\*innen in der Lerneinheit erworben haben. Bei der Planung, Durchführung und Auswertung des kompetenzorientierten Unterrichts sind daher folgende Verschiebungen zum herkömmlichen Unterricht bedeutsam:



- **Orientierung:** Die Ergebnisse der Lerneinheit stehen im Vordergrund und nicht so sehr die Inhalte  
→ Bsp.: *Ich kann den Umfang eines Rechteckes berechnen (statt: Rechteck)*
- **Herangehensweise:** Der Unterricht ist auf die Schüler\*innen hin abgestimmt und wird nicht so sehr von der Sache her angedacht  
→ Bsp.: *Aufgaben werden niveau- und sprachdifferenziert erstellt.*
- **Bezugspunkt:** Das Lernen steht im Vordergrund und nicht das Lehren.  
→ Bsp.: *Zentrale Frage „Wie kann die\*der Lernende den Inhalt aufnehmen?“ (Kim lernt das über die Formel, Mustafa geht mit dem Meterstab durch den Raum)*

Ein kompetenzorientierter Unterricht beinhaltet, dass

- auf der Grundlage einer Lernstanddiagnose das individuelle Vorwissen und die unterschiedlichen Lernstände der Lernenden erfasst werden,
- die unterschiedlichen Lernstände der Lernenden zu einer stärkeren inneren Differenzierung des Unterrichts führt,
- vermehrt aktive Lernphasen eingeplant werden, in denen die Lernenden eigenverantwortlich und selbstgesteuert lernen,
- jede\*r Lernende die Möglichkeit hat, ihr\*sein Lernen zu reflektieren („Was kann ich schon?“),



- jede\*r Lernende eine individuelle Rückmeldung über den eigenen aktuellen Lernstand erhält („Was kann ich schon gut?“- „Was kann ich noch verbessern?“),
- der individuelle Lernstand der Lernenden sichtbar gemacht werden kann („Wo stehe ich?“- Was habe ich schon erreicht?“- Was möchte ich als nächstes erreichen?“),
- die Lernenden die Möglichkeit haben, ihr Wissen und Können in realitätsnahen Anwendungsaufgaben zu erproben und einzuüben, um damit ihre erworbenen Kompetenzen an sich selbst zu spüren und zu erleben.

Lernen vollzieht sich im Handeln. Erfolgreiches Lernen zeigt sich im kompetenten Handeln. Ausschlaggebend für den Erfolg des kompetenzorientierten Unterrichts aus Sicht der Lernenden ist daher, dass sie ihre erworbenen Kompetenzen in kompetentes Handeln und Verhalten ummünzen können, um so Selbstwirksamkeitserfahrungen („**Ich kann etwas!**“) daraus zu generieren. Diese positiven Selbstwirksamkeitserfahrungen können dann wiederum beim Lernenden zum Aufbau positiver Selbstwirksamkeitserwartungen hinsichtlich der nächsten anstehenden Lernsituationen führen („**Das schaffe ich auch!**“).

#### 4.1.3 Individuelle Förderung

Individuelle Förderung ist ein durchgängiges Unterrichtsprinzip. Hinsichtlich des VABO liegt dabei natürlich ein spezieller Fokus auf dem Spracherwerb. Hilfestellungen kann das Basismodell zur individuellen Förderung an beruflichen Schulen mit seinen drei Handlungsfeldern: Pädagogische Diagnose und Lernwegeplanung, Lernzeitgestaltung und Reflexion, geben.

#### 4.1.4 Handlungskompetenz

Das Fach Handlungskompetenz ist in der Stundentafel des VABO nicht als separate Unterrichtsstunde ausgewiesen. Handlungskompetenz wird integrativ in allen anderen maßgebenden Unterrichtsfächern unterrichtet. Das Fach Handlungskompetenz schließt die Inhalte des vormaligen Faches Projektkompetenz mit Sozialkompetenz ein. Die Ziele und Inhalte der Handlungskompetenz sind deshalb als Querschnittsbereich zu verstehen und sollen in der gesamten Lernzeitgestaltung vermittelt werden.

Ein wichtiges Ziel des Unterrichts im VABO ist die Entwicklung von Handlungskompetenz. Darunter versteht man die Bereitschaft und die Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Im Vordergrund der Handlungskompetenz stehen deshalb die Förderung und Entwicklung der überfachlichen Kompetenzbereiche, welche für die Entwicklung von Handlungskompetenz wichtig sind. Diese zentralen Kompetenzbereiche sind in der Übersicht zur Beobachtung von Handlungskompetenz (ohne Fachkompetenz) dargestellt (siehe Anhang).

Wesentlich für die erfolgreiche Förderung der Handlungskompetenz im VABO ist, dass die überfachlichen Kompetenzbereiche entweder in eigenständigen Übungseinheiten oder angeknüpft an fachliche Inhalte systematisch eingeübt und gefördert werden. Wichtig ist daher, dass die Entwicklung von Handlungskompetenz regelmäßig in den gemeinsamen Teambesprechungen thematisiert wird und eine abgestimmte Vorgehensweise bei der Umsetzung in der Lernzeitgestaltung stattfindet.



## 4.2 Fächer

### 4.2.1 Deutsch

Der Name des Ausbildungsganges Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen gibt die Schwerpunktsetzung vor: im VABO werden Sprachkenntnisse im Deutschen erworben. Der Spracherwerb bezieht sich wie in jeder (Fremd)Sprache auf vier sprachliche Grundfertigkeiten (siehe Grafik).

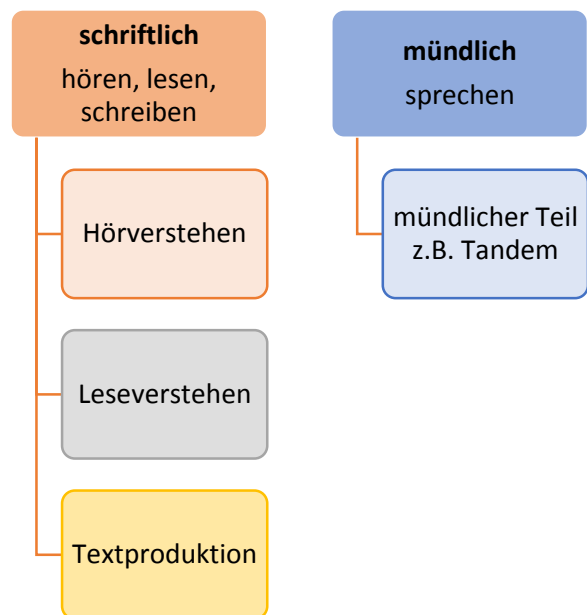


Am 1. August 2017 ist im VABO, für das Fach Deutsch, ein Rahmencurriculum in Kraft getreten. Dies beinhaltet auch lebensweltbezogene Themenbereiche, die mit dem Fach LWK verknüpft werden können. Das Rahmencurriculum ist zum einen kompetenzorientiert und „deckt alle Bereiche ab, die auf dem Niveau A2 bzw. B1 gemäß dem „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GER) vermittelt werden müssen“<sup>7</sup>, und zum anderen ist es prozessorientiert zu verstehen. Denn das Niveau A1 wird als Zwischenstation betrachtet und das „Ziel des VABO ist das Niveau A2. Eine Sprachstanderhebung auf dem Niveau B1 ist zusätzlich möglich“<sup>8</sup>.

Das Rahmencurriculum stellt die Grundlage für die Sprachstanderhebung dar. Diese findet am Ende des Schuljahres statt. Der Termin wird vom Kultusministerium landeseinheitlich vorgegeben, ebenso wie die Aufgaben für den schriftlichen Teil der Sprachstanderhebung. Der Termin für den mündlichen Teil der Sprachstanderhebung wird von der Schule festgelegt. Der mündliche Teil nimmt in der Regel pro Schüler\*innen\*in 10 Minuten in Anspruch. Vollziehen zwei bis drei Schüler\*innen in einem Gespräch gemeinsam den mündlichen Teil der Sprachstanderhebung, so wird die Zeit entsprechend der Schüler\*innen\*innenzahl multipliziert. Empfehlenswert sind Tandembildungen im 20-Minuten-Rhythmus. Ein möglicher Ablauf des Gesprächs könnte sein:

1. Sich vorstellen
2. Über ein bekanntes Thema sprechen
3. Etwas aushandeln (z.B. eine Geburtstagsfeier gemeinsam vorbereiten, einen Termin machen etc.)

Gewichtet werden alle vier Teile der Sprachstanderhebung gleichwertig. Erfolgreich absolviert ist die Sprachstanderhebung, wenn jeder der vier Teile mit der Note ausreichend (4.,4) oder besser bewertet wurde.



<sup>7</sup> Rahmencurriculum für die Berufsschule. VABO. Deutsch. Für alle Schuljahre, Seite 2.

<sup>8</sup> Rahmencurriculum für die Berufsschule. VABO. Deutsch. Für alle Schuljahre, Seite 3.

#### **4.2.2 Lebensweltbezogene Kompetenz mit Gemeinschaftskunde (LWK)**

Im Fach Lebensweltbezogene Kompetenz werden in Lernprojekten lebensnahe Themen behandelt, die für die aktuelle und zukünftige Lebensbewältigung der Schüler\*innen eine wichtige Rolle spielen.

Grundlage für die inhaltliche Ausgestaltung der Lernprojekte stellen die Kompetenzbereiche des Kompetenzrasters Lebensweltbezogene Kompetenz (mit Schwerpunkt Gemeinschaftskunde) aus dem AVdual/ der BFPE dar. In diesem Kompetenzraster (siehe Anlagen) sind folgende sechs Kompetenzbereiche aufgeführt:

- Mein Lernen gestalten
- Mein Leben organisieren
- Arbeit und Beruf finden
- Mit Geld umgehen und Geld erwerben
- Mein Leben bewältigen
- Mich demokratisch in der Gesellschaft einbringen

Im Sinne eines ganzheitlichen Unterrichts ist eine thematische Verzahnung der Lernprojekte in LWK mit den Fächern Deutsch, Bildungssystem und Berufsorientierung und Berufliche Kompetenz (Wahlpflichtbereich) wünschenswert.

##### Beispiele für Lernprojekte in LWK:

- ▷ Das Leben in Deutschland
- ▷ Umgang mit Geld
- ▷ Wie kaufe ich richtig ein?
- ▷ Beratungsangebote in meiner Stadt
- ▷ Wie komme ich zu einem Ausbildungsplatz?
- ▷ Das Ausbildungssystem in Deutschland
- ▷ Ich lerne meine Berufsschule kennen
- ▷ Unterwegs mit dem öffentlichen Nahverkehr
- ▷ Meine erste Wohnung
- ▷ Sportangebote in meiner Stadt
- ▷ Wir beteiligen uns am Schulleben
- ▷ Das Leben in einer Gemeinschaft
- ▷ Wir planen einen Klassenausflug
- ▷ Wir gestalten eine Infotafel in der Schule
- ▷ Gesunde Ernährung
- ▷ Respektvoll miteinander umgehen
- ▷ Vorsicht Handyvertrag!
- ▷ Konflikte sinnvoll lösen
- ▷ Vorbereitung auf ein Praktikum etc.

#### **4.2.3 Bildungssystem und Berufsorientierung (BUB)**

Im neuen Fach BUB lernen die Schüler\*innen das Bildungssystem von Baden-Württemberg sowie verschiedene Berufe kennen, um daraus eine eigene realistische Berufsentscheidung abzuleiten. Eine enge Verzahnung mit dem Fach Lebensweltbezogene Kompetenz sowie eine Abstimmung der Inhalte im Lehrer\*innen-Team ist zu empfehlen. Als Unterstützung können diverse externe Partner\*innen hinzugezogen werden, wie z. B. Handwerkskammern, Industrie- und Handwerkskammer, Agentur für Arbeit, Berufsinformationszentrum (BIZ), überbetriebliche

Ausbildungsstätten. Umfangreiches Material zur Berufsorientierung findet man unter: [www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de).

Die untenstehende Tabelle enthält Vorschläge zur Umsetzung der Kompetenzerwartungen. Je nach Sprachniveau der Klasse können nicht alle Kompetenzerwartungen erfüllt werden.

<b>Kompetenzerwartungen: Bildungssystem</b>	<b>Inhalte, Methoden, Kooperationspartner*innen (Vorschläge und Beispiele)</b>
Informationen über Schul- und Ausbildungssystem	Information über die eigene Schule (z. B. Schulhausrallye, Geo-Caching auf dem Schulgelände – wichtige Plätze, Führung durch die Mensa, Führung durch Küchen, Werkstätten und Fachräume)  Führungen durch Azubis an deren Arbeitsplatz  Duale Ausbildung (Dachdecker*innen) vs. schulische Ausbildung (Altenpflegehelfer*innen)
Informationen über Anschlussmöglichkeiten an der eigenen Schule	Informationen über andere Schularten an eigener und benachbarter Schule (Infoblätter, Homepage...)  Schüler*innen aus anderen Klassen berichten über ihre Schulart  Hospitationen in anderen Schularten
Einschätzung eigener beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten	Anforderungen verschiedener Berufe,  Vernetzung mit Arbeitsagentur, Kümmerer*innen  Projekte, KooBo-Z, Praktika  2P, BIZ
Auswahl passender Bildungsanschlüsse	Mind Map, Organigramm, BIZ, Internet-Recherche, Tag der Offenen Tür
Entscheidungen für den eigenen Bildungsweg	Hospitationen
<b>Kompetenzerwartungen: Berufsorientierung</b>	<b>Inhalte, Methoden, Kooperationspartner*innen (Vorschläge und Beispiele)</b>
Tätigkeiten/Tätigkeitsbereiche in der Berufswelt	Vorstellung der Tätigkeiten durch Lehrkräfte oder Auszubildende (z. B. Koch: Gemüse putzen, Fleisch schneiden, Einkaufen, Einkaufsplanung...)  Planet Beruf (Internet-Plattform der AA), YouTube, Berufsfinder
Informationen über Ausbildungsberufe	Berufs- und Informationsmessen  Informationen, Filme, Praktikum

Informationen über regionale Ausbildungsmöglichkeiten	Agentur für Arbeit, Betriebe, Exkursionen, Betriebsbesichtigungen
Beschreibung und Begründung des Wunschberufs	Vorstellung des Wunschberufs (Plakat, Collage...)
Persönliche Stärken, Interessen und Fähigkeiten	Stärkenwappen, Stärkenkarten, Stärken-Memory, Rollenspiele
Reflektion Wunschberuf und tatsächliche Berufentscheidung	Abgleich: Wunschberuf – Realität
Ressource der Mehrsprachigkeit	Aufzeigen von Berufen, bei denen Mehrsprachigkeit von Vorteil ist: z.B. Gastgewerbe, Altenpflege, Verkauf, Logistik
Bewerbungsunterlagen	Planet-Beruf, Computeranwendungen Koop mit Ehrenamtlichen, Sozialarbeiter*innen, Kümmerer*innen, Kreismedienzentrum (Fotos),
Bewerbungsgespräche	Rollenspiele

**Material Tipps:**

- ↳ Planet-Beruf: Einfach Schritt für Schritt zur Berufswahl. Arbeitsheft für Schülerinnen – einfach
- ↳ [www.planet-beruf.de/bo-coaches/gefluechtete-unterstuetzen...](http://www.planet-beruf.de/bo-coaches/gefluechtete-unterstuetzen...) auch Bewerbungsmappe

**4.2.4 Mathematik und Rechnen**

Mathematik und Rechnen wird sprachbasiert und sprachsensibel unterrichtet, d.h. es wird einerseits Fachsprache (Fachbegriffe) vermittelt und andererseits wird die Vermittlung sprachsensibel aufbereitet.

Die Schüler\*innen lernen Rechentechniken und mathematische Grundstrukturen und Verfahren kennen. Sie erwerben eine Basis zur erfolgreichen Auseinandersetzung mit mathematischen Aufgabenstellungen.

In der nachfolgenden Übersicht sind beispielhaft einige Kompetenzerwartungen aufgeführt und mögliche Inhalte und Methoden dargestellt.

<b>Kompetenzerwartungen: mathematische Grundstrukturen und Verfahren</b>	<b>Mögliche Inhalte:</b>
Ganze Zahlen ohne Taschenrechner addieren und subtrahieren	Einkauf – Barzahlung, Rückgeld Kostenberechnung für ein Essen/ Fest/ Urlaub/ Klassenausflug/ Kinoabend

	<p>Berechnung der Wohnungsmiete: Fläche, Preis pro m<sup>2</sup></p> <p>Berechnung der monatlichen Telefonkosten: Anzahl der Einheiten - Preis pro Einheit, Handykosten</p> <p>Berechnung des Monatslohns: Arbeitsstunden-Stundenlohn</p> <p>Kontoführungsgebühren</p>
Automatisiert und flexibel Rechenergebnisse überschlagen	<p>Geldbetrag beim Einkaufen – Benzinverbrauch - Reisezeit</p> <p>Vorbereitung auf Klassenarbeiten</p> <p>Durchschnittsberechnung (Kosten pro Schüler bei Klassen- ausflügen, monatliche Besucherzahlen im Kino, Museum..)</p>
Grundrechenarten mit Dezimalzahlen durchführen	<p>Berechnung des eigenen Notenstands, Zeugnisdurchschnitt</p> <p>Übersicht der monatlichen Ausgaben</p> <p>Monatliche Benzinkosten</p>
Positive und negative Zahlen auf dem Zahlenstrahl verorten	<p>Temperaturmessung; Wetterbericht</p> <p>Fahrrad fahren</p> <p>Höhenmessung, Ballonfahrt</p> <p>Kontoberechnung: Soll, Haben</p>
<b>Kompetenzerwartungen: Maßeinheiten</b>	<b>Inhalte, Methoden (Vorschläge und Beispiele)</b>
Mengen ordnen, die mit versch. Maßeinheiten dargestellt sind...	Gewichte, Zeiten, Längen, Flächen, Rauminhalte
Maßeinheiten ineinander umrechnen und ....	Herstellung eines Getränks, Bilderrahmen Kauf von Tapeten/ Farben/ Stoffen/ Bändern etc.
Informationen aus Zeit- und Streckenplänen entnehmen....	Planung einer Urlaubsreise, einer Klassenfahrt Überprüfung von Fahrplänen, von Arbeitszeiten einen Stundenplan erklären, einen Kassenbeleg überprüfen
<b>Kompetenzerwartungen: Dreisatz-, Bruch- und Prozentrechnung</b>	<b>Inhalte, Methoden (Vorschläge und Beispiele)</b>
Größenbeziehungen durch Falten, Legen, Zerlegen... darstellen	Pizza, Apfel, Blechkuchen, Schokolade, Origami, Papierflieger

Sich beim Rechnen mit konkreten Brüchen auf handlungsbezogene und zeichnerische Erfahrungen stützen	Legosteine, Gewinnverteilung, Rezepte, Babynahrung
<b>Kompetenzerwartungen: Grundkenntnisse der Geometrie</b>	<b>Inhalte, Methoden (Vorschläge und Beispiele)</b>
Geometrische Grundbegriffe unterscheiden...	Anhand des Klassenzimmers
Flächeninhalte von Rechtecken bestimmen	Blumenbeet, Rasenflächen, Wohnfläche, Rechtecke im Klassenzimmer (Türe, Fenster, Schrank,...)

#### 4.2.5 Englisch

In den VABO-Klassen herrscht eine hohe Heterogenität hinsichtlich der Englischkenntnisse. Es befinden sich Lernende in einer Klasse, die in ihrem Herkunftsland Englisch als Amtssprache erlernten und Lernende ohne jegliche Vorkenntnisse. Deshalb muss die Lehrkraft umso stärker auf Niveaudifferenzierung achten.

<b>Kompetenzerwartungen Niveau A1/A2</b>	<b>Inhalte und Materialien</b>
<b>Hören</b>	
Einfache Texte (monologisch und dialogisch) verstehen	Inhalte einfacher gesprochener Texte erfassen zu Familie und Themen der direkten Lebenswirklichkeit der Lernenden z.B. Telefongespräche (Buchstabieren, Zahlen, Sonderzeichen) CDs, Erklärvideos, YouTube, Songs, Dokumentationen, Trickfilme <b>Methoden:</b> Selektives Hörverstehen und Hörsehverstehen
<b>Lesen</b>	
Einfache Texte lesen und verstehen	Schilder, Plakate, Kataloge, Informationsbroschüren Rezepte, Anzeigen, Prospekte, Speisekarten, Fahrpläne am Bahnhof einfache Lektüre <b>Methoden:</b> Selektives Lesen, Scanning, Skimming

<b>Schreiben</b>	
Einfache Sätze schreiben Formulare ausfüllen	Steckbrief, Schulanmeldung, Einladungen, E-Postkarte, E-Mail, Rezept, Lebenslauf  Zustimmung, Ablehnung, Vorlieben und Abneigungen formulieren sowie die eigene Meinung äußern (z.B. Chat, Blog)
<b>Sprechen</b>	
Einfache Fragen stellen und beantworten Kurze Dialoge	Rollenspiele, Partnerinterview, Telefonat (Buchstabieren, Zahlen, Sonderzeichen)  vertraute Themen und private, schulische und berufliche Situationen  Small talk, Wetter  Wegbeschreibungen  einfache Verkaufsgespräche  die eigene Meinung formulieren und sich auf etwas einigen (z.B. Geschenk, Freizeitaktivitäten)  sich vorstellen, über sich selbst, seine Interessen und seine Familie sprechen  Berufe, Berufsfelder
<b>Grammatik</b>	Zeiten: Present, Simple Past, Present Perfect, Future  Aussagesatz, Fragesatz  Verneinung  Modalverben  Question tags
<b>Landeskunde</b>	Grundlegende Kenntnisse über die englischsprachige Welt (GB und USA),  Geographie, Sitten, Gebräuche, Feste

#### 4.2.6 Computeranwendungen (CA)

Kompetenzerwartungen	Inhalte, Methoden, Kooperationspartner
Kenntnisse wichtiger Grundbegriffe	WWW, Oberfläche in Word, Tastenkombinationen, Desktop, Browser...
Arbeiten mit dem PC, der Maus und der Tastatur	In wöchentlichen Übungen Zuordnungs- und Sortieraufgaben in Absprache mit Deutsch (Vokabeln lernen), Online-Lernprogramme Vokabelkarteikarten erstellen

Anmeldung am PC	Benutzername, Passwort
Dateien auf dem PC finden, speichern	Homeverzeichnis, Tauschverzeichnis, Ordner anlegen und verwalten
Texte am PC schreiben, formatieren	Gedichte, Texte, Lieder → Fett, kursiv, unterstrichen, Rahmen und Schattierung... Lebenslauf, Bewerbung
E-Mail-Anwendungen	Eigene E-Mail-Adresse anlegen, Schulhomepage E-Mail
Internet-Recherche	Zu einer Veranstaltung recherchieren (z.B. Ausflug: Kosten, Ziel, Verkehrsmittel, Sehenswürdigkeiten...)
Unterschied kennen zw. Informations- und Unterhaltungsangeboten	Internet Lernprogramme Deutsch, Mathe einsetzen, Hörverständnis online
Vor- und Nachteile elektronischer Medien	Nutzen und Gefahren, Mobbing (z. B. Polizeiprävention), Recherche Internet
Gewohnheiten und Vorlieben bzgl. Medienkonsum	Abfrage
Risiken und Gefahren der Nutzung persönlicher Daten und Dateien im Internet	Datenschutz, Quellenangaben, Filme
Verantwortungsvolles Verhalten im Umgang mit elektronischen Medien	Raumregeln, Regeln am Computer, wöchentlicher Umgang mit dem Computer

#### 4.2.7 Berufliche Kompetenz

Die im Wahlpflichtbereich mit drei Unterrichtsstunden angebotene Berufliche Kompetenz (BK) kann ein wichtiger Baustein bei der Integration der Schüler\*innen im (berufs-)schulischen Leben und auf dem Weg zu einer Ausbildung sein.

Gerade die Vernetzung von Theorie und Praxis eröffnet den Schüler\*innen einen anderen Zugang zur deutschen Sprache. Das Unterrichtsziel des deutschen Spracherwerbs kann hier in praktischer Weise erfahrbar gemacht werden. Die Schüler\*innen haben die Möglichkeit, ggf. an bereits erworbene Kompetenzen anzuknüpfen und anhand dieser auch Sicherheit in der ihnen oft fremden Umgebung zu finden.

Wie in anderen berufsvorbereitenden Bildungsgängen werden die Inhalte in Lernfeldprojekten unterrichtet. Diese orientieren sich an den Berufsfeldern der Schule, sind aber in ihrer Thematik und Ausgestaltung relativ frei wählbar. Die Vermittlung der berufsfachlichen Kompetenzen und der Handlungskompetenz orientiert sich am Leistungsniveau der Schüler\*innen. Dies kann in kleinen Schritten verlaufen. Im Lernfeldprojekt sind verschiedene Unterrichtsfächer eingebunden. Dies setzt die gemeinsame Absprache der beteiligten Lehrkräfte voraus. Von der Möglichkeit der Gruppenaufteilung sollte in der Beruflichen Kompetenz aufgrund des engen Schüler\*innenbezugs und der Arbeit in Werkstätten unbedingt Gebrauch gemacht werden.

Der Ernstfallcharakter kann auch in der Verzahnung mit dem neuen Fach BUB zum Beispiel durch Betriebsbesichtigungen verstärkt werden.

Die Zeugnisse können mit Zertifikaten der Lernfeldprojekte ergänzt werden.



### Kriterien für ein Lernfeldprojekt

- ✓ Ist das Thema des Lernfeldprojektes für VABO-Schüler\*innen relevant/ motivierend?
- ✓ Enthält das Thema des Lernfeldprojektes einen Arbeitsauftrag?
- ✓ Gibt es eine Lernfeldprojektbeschreibung?
- ✓ Sind in der Planung andere Fächer integriert?
- ✓ Ist ein roter Faden erkennbar?
- ✓ Erhalten die VABO-Schüler\*innen über dieses Lernfeldprojekt einen erkennbaren fachlichen Kompetenzzuwachs und eine Erweiterung ihrer Handlungskompetenz?
- ✓ Können außerschulische Partner\*innen in das Lernfeldprojekt eingebunden werden?

#### Unterricht in Lernfeldprojekten

=====

Wie im VAB erfolgt auch im VABO Unterricht in berufsbezogenen Lernfeldprojekten. Laut Stundentafel sind hierfür bis zu drei Stunden pro Woche aus dem Wahlpflichtbereich möglich. Wie in allen anderen Fächern gilt auch hier die Vermittlung von Deutschkenntnissen als ein durchgängiges Unterrichtsprinzip.

#### Folgende fachbezogene Inhalte/ Fächer werden in die Lernfeldprojekte eingebunden:

- Berufliche Kompetenz
- Deutsch
- Lebensweltbezogene Kompetenz
- Mathematik mit Rechnen
- Handlungskompetenz
- Computeranwendung

Bei der Wahl von Lernfeldprojekten haben die Kollegen große Freiheiten, allerdings sollten die Kriterien für ein erfolgreiches Lernfeldprojekt (s.u.) berücksichtigt werden. Gute Erfahrungen machten die Schulen beim Unterrichten in Lernfeldprojekten mit Teams von höchstens drei Kolleginnen. Dabei ist eine rechtzeitige, gemeinsame Planung der Lernfeldprojekte durch die Kolleginnen unabdingbar. Ein wöchentlicher Jour fixe erleichtert hierbei die Absprachen für die Lernfeldprojekte.

Im Unterschied zu früheren Berufsfeldern im Berufsvorbereitungsjahr steht bei den Lernfeldprojekten des VAB der Handlungsanlass im Vordergrund: Es gibt keine Lernfeldprojekte mit den Bezeichnungen „Metall“, „Holz“, „Hauswirtschaft“ usw. Darauf ist bereits bei der Formulierung des Themas von Lernfeldprojekten zu achten.

#### Beispiele für fächerübergreifende Lernfeldprojekte könnten sein:

- ✧ Wir legen einen Kräutergarten in der Schule an.
- ✧ Wir machen unseren Honig selbst.

- ✧ Wir machen einen Hubwagenführerschein.
- ✧ Wir feiern ein internationales Fest in der Schule.
- ✧ Wir stellen ein Notizbuch zum Verkauf durch die Schüler\*innenfirma her.
- ✧ Wir erstellen ein Rezeptbuch mit internationalen Rezepten für den Weihnachtsbasar.
- ✧ Wir bauen eine Garderobe für einen Kindergarten.
- ✧ Wir reparieren kaputte Fahrräder für den Verkauf.

### 4.3 Diagnose: Potentialanalyse 2P

Potentialanalyse 2P ist ein webbasiertes, spracharmes und kulturfaires Verfahren zur Erhebung von berufsrelevanten überfachlichen und fachlichen Kompetenzen sowie von Interessen und Erfahrungen. Die Schüler\*innen erhalten ein übersichtliches Ergebnisprofil das als Grundlage für die weitere Förderung herangezogen werden kann.

Die Potentialanalyse und die anschließende Förderung unterstützen Schüler\*innen auf ihrem Weg zur Berufswahl durch:

- die Wahrnehmung ihrer Stärken/Kompetenzen,
- die Auseinandersetzung mit ihren Stärken im Hinblick auf berufliche Perspektiven,
- die Identifizierung von Entwicklungsmöglichkeiten.

#### Zielsetzung:

Frühe Erkennung von überfachlichen und fachlichen Kompetenzen bzw. Potenzialen der Schüler\*innen im VABO, um den Förderprozess gezielt und ressourcenschonend gestalten zu können.

Bausteine des 2P-Gesamtverfahrens:



1. Erhebung von kognitiven Basiskompetenzen (z.B. Konzentrationsfähigkeit, Merkfähigkeit, Räumliches Vorstellungsvermögen, Schlussfolgerndes Denken).
2. Erhebung von methodischen Kompetenzen (z.B. Planungsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Selbststeuerungsfähigkeit).
3. Erhebung von fachlichen Kompetenzen (Deutsch, Englisch, Mathematik).

4. Erhebung von beruflichen Kompetenzen und Interessen
5. Erhebung biografischer Daten in Ergänzung zur bildungsbiografischen Ersterfassung (Können, Interessen und Wünsche, Lernerfahrungen)

Weitere Informationen unter: [www.2p-bw.de](http://www.2p-bw.de)

## 4.4 Schulische und berufliche Orientierung

### 4.4.1 Allgemeine Ausgangslage

Viele Jugendliche, die zu uns kommen, haben bereits einen breiten Erfahrungsschatz an Wissen und Kompetenzen. Sie waren oft nicht nur bereits viele Jahre in der Schule, einige von ihnen haben bereits berufliche Fertigkeiten erworben. Diese können zu Beginn des Schuljahres oder mit Eintritt in das VABO teilweise gezielt über Fragebögen erfasst werden, nicht selten stellen sich diese aber erst im Laufe einer gewissen Zeit - im Gespräch oder Schulalltag - heraus. Die Schulversuchsbestimmungen VABO geben vor, dass die jugendlichen Migrant\*innen in den VABO-Klassen eine fundierte Förderung in Deutsch und erste berufliche Einblicke erhalten, um anschließend in eine Berufsausbildung oder in weiterführende Bildungsgänge wechseln zu können.

Deshalb spielt die Beratung in diesen Bereichen eine wichtige Rolle.

### 4.4.2 Schullaufbahn

Im Einzelfall ist es sinnvoll zu prüfen, welcher ausländische Abschluss mit einem baden-württembergischen gleichgesetzt werden kann. Dies lohnt sich in der Regel nach mindestens neun besuchten Schuljahren. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst hat sich an vielen Schulen als hilfreich erwiesen.

Schüler\*innen, die Unterhalt nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten, müssen die Kosten für die beglaubigte Kopie sowie die Prüfung des Abschlusses selbst übernehmen. Erschwerend kommt hinzu, dass auf der Flucht oft keine Zeugnisse mitgeführt wurden.<sup>9</sup> Schüler\*innen, die Leistungen von der Agentur für Arbeit beziehen, können einen Antrag auf Kostenbefreiung stellen.

Weitere Informationen zur Anerkennung:

<https://rp.baden-wuerttemberg.de/rps/Abt7/Seiten/Zeugnis.aspx>

Die Anerkennungsstelle für schulische Bildungsnachweise aus dem Ausland und aus anderen Bundesländern befindet sich am Regierungspräsidium Stuttgart.

Ein schulischer Wechsel in das Regel-VAB nach entsprechenden Leistungen und (Deutsch-) Kenntnissen ist jederzeit möglich und ratsam.

**Regierungspräsidium  
Stuttgart  
Schule und Bildung  
Anerkennungsstelle  
Postfach 103642  
70031 Stuttgart**

<sup>9</sup> Siehe auch Schulversuchsbestimmung „Aufnahmevoraussetzungen und Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen“.

### 4.4.3 Betriebspraktikum

Grundsätzlich ist die Möglichkeit der Durchführung eines Betriebspraktikums im VABO gegeben. Allerdings sollen die Schüler\*innen nur dann ein Praktikum absolvieren, wenn sie über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen. Wird ein Praktikum durchgeführt, gelten die Vorgaben des Avdual.

#### Rechtliche Situation

Rechtlich ist ein Schulpraktikum jederzeit möglich. Die sogenannte Vorrangprüfung durch das Arbeitsamt ist nicht notwendig (gemäß der Verordnung über die Beschäftigung von Ausländerinnen und Ausländern, BeschV §15).

Die Schule sollte mit den Betrieben einen Praktikumsvertrag abschließen (siehe Anlage).

Falls ein Praktikum in den Schulferien stattfindet, muss dafür Sorge getragen werden, dass z.B. Lehrer\*in, Schulsozialarbeiter\*in, Bundesfreiwillige\*r oder Kümmerer\*in die\*den Schüler\*in im Praktikum betreut und bei etwaigen Problemen Ansprechpartner\*in für die\*den Praktikant\*innen und den Betrieb ist.

#### Individuelle Problemlagen

Bei der Praktikumsvermittlung sollte beachtet werden:

##### Schüler\*innen

=====

- unzureichende Deutschkenntnisse
- mangelnde Kenntnis und teilweise unrealistische Vorstellungen hinsichtlich des deutschen Arbeitsmarktes
- mangelnde Kenntnisse der Arbeitssicherheit und des Arbeitsalltags (Arbeitszeiten, Pausen, Essen etc.)
- Schwierigkeiten in der Kommunikation mit den Mitarbeitern und den Betrieben
- bildungsferne Lebensläufe und fehlende Schul- und Berufsabschlüsse sowohl im Herkunftsland als auch in Deutschland
- mangelnde Berufserfahrungen oder Berufserfahrungen aus den Herkunfts- oder Transitländern, die häufig nicht oder nur begrenzt auf hiesige Arbeitsverhältnisse übertragbar sind
- Belastungsprobleme aufgrund teilweise jahrelangen Ausschlusses vom Arbeitsmarkt
- Traumatisierungen und/oder gesundheitliche Beeinträchtigungen, die eingeschränkte Arbeitsfähigkeit zur Folge haben können
- Belastungssituationen durch die Wohn- und Lebenssituation
- Führen eines Praktikumsberichts

##### Betriebe

=====

- Schulische Zusammenarbeit mit den Kammern
- Anschreiben der Kammern
- Sensibilisierung der Betriebe auf die besondere Situation der Schüler\*innen
- Persönliche Vorgespräche durch Ausbildungsberater\*innen und/oder Lehrer\*innen
- Arbeitsschutz und „Praktikumsknigge“
- Ansprechen der Themen, wie z. B. Arbeitskleidung, Essen, Pausen

- Fester Ansprechpartner
- Betriebsgröße
- Sprachsensibilität und interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter\*innen

#### Lehrkräfte

=====

- Praktikumsvorbereitung im Unterricht (Praktikumsknigge, Berichtsheft, Arbeitssicherheit, rechtlicher Rahmen)
- Erfahrung und zusätzlicher zeitlicher Aufwand bei der Praktikumsbetreuung
- Erreichbarkeit der Schüler\*innen und der Betriebe
- Erreichbarkeit für die Schüler\*innen
- Fertigungsanalyse im Werkstattunterricht durchführen (lassen)

### **4.5 Zertifikate und Noten im Lernprojekt in lebensweltbezogener Kompetenz**

Im Fach „Lebensweltbezogene Kompetenz“ können in Lernprojekten Zertifikate erteilt werden. Ein Lernprojekt muss mindestens 20 Unterrichtsstunden umfassen (einschließlich aller Fächer, die im Lernprojekt Anwendung finden).

In einem Zertifikat werden auch überfachliche Kompetenzen bewertet (siehe Anhang).

Nach Abschluss des Lernprojektes, spätestens mit dem Zeugnis, erhalten die Schüler\*innen ihr Zertifikat. Im Zeugnis wird unter Bemerkungen auf das Zertifikat/die Zertifikate hingewiesen.

Im Fach Berufliche Kompetenz können auch weiterhin Zertifikate für Lernfeldprojekte ausgestellt werden.

#### Kriterien für ein aussagekräftiges Zertifikat

- Sind alle formalen Kriterien des Zertifikates (Schulname, Name der\*des Schülerin\*s, Unterschriften usw.) erfüllt?
- Ist aus dem Titel des Lernprojektes/Lernfeldprojektes ein Arbeitsauftrag mit Aufforderungscharakter abzuleiten?
- Umfasst das Zertifikat fachliche und überfachliche Kompetenzen?
- Sind die Lernziele eindeutig (operationalisiert) formuliert?
- Können die Lernziele/Kompetenzen von den Schüler\*innen und von den evtl. zukünftigen Arbeitgeber\*innen nachvollzogen werden?
- Ist die Anzahl der Kompetenzen auf sieben bis acht fachliche und maximal drei überfachliche Kompetenzen begrenzt?
- Besteht die Bewertungsleiste aus: ++ / + / - / --
- Berücksichtigt dieses Zertifikat mehrere beteiligte Fächer?
- Ist der zeitliche Umfang des Lernprojektes/Lernfeldprojektes in dem Zertifikat erkennbar?

## 5. Lernberatung

### 5.1 Vorüberlegungen

Lernberatung ist insbesondere bei Schüler\*innen mit keinen oder wenig Deutschkenntnissen sinnvoll, um sie dabei zu unterstützen, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen und ihr Lernen selbst zu managen.

Die Lernberatung von VABO-Schüler\*innen wird von lern- und bildungsbiografischen Aspekten, der Lernumwelt, der Motivation, der emotionalen Verfassung u.a. beeinflusst. Diese wirken sich oft stärker auf das Lernen und die Gestaltung der Lernberatung aus als bei Schüler\*innen aus anderen Klassen. Die Lernberatung unterscheidet sich auch bei VABO-Schüler\*innen von einer sozialen Beratung oder allgemeinen Lebensberatung. Für das Angebot der Lebensberatung stehen Fachleute, wie z.B. Sozialarbeiter\*innen, Psycholog\*innen etc. zur Verfügung.

Lernberatung beruht auf freiwilliger Basis. Der\*die Lernberater\*in unterbreitet jedem\*r Schüler\*in diese Möglichkeit – der\*die Schüler\*in selbst entscheidet darüber, ob er\*sie das Angebot prinzipiell und von Termin zu Termin wahrnehmen möchte. Lernberatung kann nur von Lehrer\*innen durchgeführt werden, die in den VABO-Klassen tätig sind.

Empfehlenswert für die Lehrkräfte einer Schule ist es, das Angebot von schulnahen und schul-internen Lehrerfortbildungen (SchILFs und SchnaLFs) zu nutzen.

### 5.2 Ziele der Lernberatung

Im Mittelpunkt der Lernberatung steht das Lernen. Das heißt, dass den Schüler\*innen verdeutlicht werden muss, was lernen bedeutet und wie man lernt.

Lernen ist **a<sup>3</sup>**



aufnehmen – abspeichern – abrufen

*Es ist hilfreich, mit der rechts abgebildeten Vorlage in der Lernberatung zu arbeiten.*

Die **Ziele** der Lernberatung sind:

- Lernende beraten und begleiten
- Potentiale erkennen und entfalten
- Lernprozesse unterstützen
- Lernstrategien entwickeln

**Lernen ist**

**a<sup>3</sup>**

- **a**ufnehmen
- **a**bspeichern
- **a**brufen

Abbildung: Winfried Klingler

Dabei ist die Vorgehensweise immer lösungsorientiert, wertneutral, am Bedarf des Einzelnen orientiert und prozessorientiert mit dem **Ressourcenblick**: „Was kann die\*der Schüler\*in? Worauf können wir aufbauen?“.

### 5.3 Zielvereinbarungsgespräche

#### 5.3.1 Organisation der Gespräche

- Lernberater\*innen (LB) sind Lehrkräfte – aus Theorie als auch aus der Praxis – die fünf bis sechs Schüler\*innen in ihrem Lernen beraten.
- Lernberatungsgespräche finden regelmäßig statt (je nach Anzahl der Schüler\*innen und Lehrerressourcen, alle drei bis vier Wochen).
- Wünschenswert sind zwei Zielvereinbarungsgespräche, je nachdem ob die Schüler\*innen zu Beginn des Schuljahres in die Klasse eingetreten sind oder aber erst später hinzukamen.
- Ein Gespräch wird mit den Schüler\*innen fest vereinbart und dauert ca. 20 Minuten.
- Über jedes Gespräch wird ein schriftliches Kurzprotokoll erstellt. Die Gesprächsprotokolle der Zielvereinbarungen sollten von allen Seiten zum Zweck der Verbindlichkeit unterschrieben werden.
- Das Gesprächsprotokoll wird in einem Klassenordner abgeheftet bzw. je nach Organisation in der Schule in einem Ordner digital abgelegt.

Je nach Sprachkenntnissen kann die Lernberatung nicht nach vorgegebenem Verfahren ablaufen. Bei geringen Sprachkenntnissen ist eine Lernberatung mindestens zu Beginn und gegen Ende des VABO durchzuführen. Hierbei sollte nach Möglichkeit ein\*e Dolmetscher\*in hinzugezogen werden.

#### 5.3.2 Aufgaben einer\*s Lernberaterin\*s

- Die individuelle Zielvereinbarung mit der\*dem Lerner\*in abstimmen.
- Den Lernprozess auf der Basis dieser Zielvereinbarung beobachten.
- Als Ansprechpartner\*in für alle (lernbezogenen) Probleme zur Verfügung stehen.
- Mit der\*dem Lernenden den Lernprozess und Kompetenzerwerb reflektieren.
- Den Lernberatungsprozess dokumentieren.
- Bindeglied zwischen Schüler\*innen und Lehrerteam sein.
- Klärung zwischen Lernberater\*in und Schüler\*innen, welche Informationen aus den Gesprächen weitergegeben werden dürfen.
- ggf. weitere Vereinbarungen der Schule ...

#### 5.3.3 Grundhaltung der\*des Lernberatenden

- Die\*den Schüler\*in wertschätzen und ernst nehmen („Schüler\*in ist so wie sie\*er ist“), Trennung zwischen Person und Verhalten/Leistung der\*des Schülerin\*s
- Pädagogischen Optimismus zeigen, den Schüler\*innen ermutigen („Kultur des Gelingens“)

- Fragen stellen statt Antworten geben, Einbeziehung der\*des Schülerin\*s durch Verantwortung übertragen
- Zielorientiert vorgehen, Probleme in Ziele umformulieren, der\*dem Schüler\*in Perspektiven aufzeigen
- nicht bagatellisieren, keine Vergleiche ziehen mit anderen Schüler\*innen
- sich fehlerfreundlich verhalten, Fehler sind Helfer und sollten als Lernchancen für die\*den Schüler\*in betrachtet werden
- Gespräche als vertrauensbildende Maßnahme zwischen Lernberater\*in und Schüler\*in betrachten

Beispiel für die Dokumentation einer Lernberatung und einer Zielvereinbarung

**Frage nach Handlungsbedarf:**

z.B. Einsatz und Ausdauer → Zielformulierung über Änderungsmöglichkeiten

**Gespräch:** Schüler\*innen gibt an

- Schwierigkeiten bei der Konzentration zu haben, da keine Ruhe in der Gemeinschaftsunterkunft
- beim alleine Lernen schnell die Lust zu verlieren
- dass eh alles keinen Zweck hat, da er Angst vor einer Abschiebung hat ...

**Zielvereinbarung:**

*Ziel 1: Ich bleibe mit Einsatz und Ausdauer bei der Arbeit.*

<i>Was muss ich dafür tun?</i>	<i>Bis wann?</i>
1. Am Nachmittag in der Schule in leeren Räumen lernen	Mai 20...
2. mit anderen lernen	April 20...
3. Praktikum machen	April 20...
<i>Welche Hilfe brauche ich?</i>	<i>Von wem?</i>
➔ bei der Suche nach Praktikumsplatz	Herr X / Frau Y

*Ziel 2...*

Durchführung (Orientierung für Lernberatende)

*Je nach Sprachniveau der Schüler\*innen muss der folgende Gesprächsleitfaden visualisiert und verändert werden.*



### **Vorbereitung durch LB:**

- mit Schüler\*innen Termin/Zeitraum vereinbaren, auf Mitbringen von Unterrichtsmaterialien, Ordner hinweisen
- Dauer ca. 20 Minuten
- ggf. alte Dokumentation sichten

### **Gesprächsleitfaden für LB:**

- Wichtig, beim Erstgespräch Hinweis auf Vertraulichkeit der Gesprächsinhalte (Was darf an Klassenlehrer und andere Lehrkräfte weitergegeben werden? Was sind private Infos?)
- Wichtig beim Einstieg: Hinweis auf den geplanten Ablauf des Gespräches.

### **Kontaktaufnahme beim Erstgespräch:**

- ▷ „Was gefällt Ihnen besonders gut bei uns?“
- ▷ „Gibt es etwas, das Ihnen nicht gefällt?“
- ▷ „Möchten Sie mir vor dem Gespräch etwas sagen?“

### **Erfassung Ist-Stand:** Was läuft gut und soll so bleiben?

Schüler\*innen spricht, Lernberater hört aktiv zu, fragt gezielt nach, wenn Schüler\*innen ins Stocken kommt (Motto: Fragen stellen, statt Antworten und Ratschläge geben!)

- ⇒ „Wie lernen Sie?“
- ⇒ „Wann/wo machen Sie Ihre Hausaufgaben?“
- ⇒ „Verstehen Sie die\*den Lehrer\*in im Unterricht?“
- ⇒ „Wann waren Sie das letzte Mal so richtig stolz auf sich?“; „Woran merkt man das?“

### **Erfassung Ist-Stand:** Was habe ich erreicht und wie habe ich das geschafft?

- ⇒ „Wie haben Sie in Ihrer Heimat für die Schule gelernt?“
- ⇒ „Haben Sie jemand, der Ihnen beim Lernen hilft (außer den Lehrer\*innen)?“

### **Erfassung Ist-Stand:** Wünsche und Erwartungen?

- ⇒ „Wo hat es Schwierigkeiten/Besonderheiten gegeben? Gab es Herausforderungen?“

### **Zukunft gestalten:** Was will ich als Nächstes erreichen?

Schüler\*in dokumentiert, Lernberater\*in unterstützt bei Formulierungen und ggf. beim Schreiben, Lernberater\*in dokumentiert separat

Ziel (z.B. zu entwickelnde Kompetenz) bis zum nächsten Zeitraum festlegen – (konkrete, kleinschrittige, realistische, überprüfbare Ziele, z.B. „Ich wiederhole jeden Tag 10 Minuten Vokabeln)

- ↳ „Welches sind die nötigen Schritte?“ „Was können Sie dafür tun?“ – sog. Teilziele mit Termin
- ↳ „Wie können Sie andere (Schüler\*innen, Lehrer, Eltern, ...) dabei unterstützen?“
- ↳ Wenige Ziele sind besser als viele Ziele. Der Schüler\*innen formuliert für sich seine Ziele und schreibt sie auf.

### **Reflexion des Lernberatungsgespräches**

- Die\*der Lernberater\*in fasst die Inhalte zusammen. Die\*der Schüler\*in teilt mit, ob dies so richtig ist.
- Die\*der Lernberater\*in fragt nach:
  - „Welche Informationen dürfen NICHT an andere Lehrkräfte weitergegeben werden?“
  - „War das Gespräch für Sie so in Ordnung?“

### **Nachbereitung durch Lernberater\*in:**

- ggf. die\*den Klassenlehrer\*in über die Maßnahmen informieren
- Dokumentation abheften

## 6. Netzwerk Migration

---

Berufliche Schulen mit VABO-Klassen sollten möglichst zeitnah mit dem Aufbau von Netzwerken beginnen, um erfolgreich und nachhaltig mit den jugendlichen Zugewanderten zu arbeiten. Je nach Schulart und Standort der Beruflichen Schulen wird es unterschiedliche Netzwerke geben müssen. Was in Mannheim oder Ettlingen möglich ist, funktioniert wahrscheinlich nicht in Konstanz oder in Ellwangen. Deshalb muss jede Schule für sich klären, welche Möglichkeiten es an ihrem Standort gibt.

Des Weiteren kann die Zusammenarbeit mit den Betreuungspersonen der Jugendlichen, wie den Ehrenamtlichen, eine Entlastung für die Klassenlehrer\*innen sein. Denn sie kennen oft besser die persönliche Situation und möglicherweise den Hintergrund der Schüler\*innen und sind vor allem in schwierigen Situationen, wie unentschuldigtes Fehlen, Konflikte etc., gute Ansprechpartner\*innen.

Mit der Beantwortung der untenstehenden Fragen kann abgeklärt werden, ob bereits vorhandene Kooperationspartner\*innen auch für die Schüler\*innen der VABO-Klassen aktiv sind und welche neuen Kooperationen unbedingt aufgebaut werden sollten:

- Verfügt die Schule über Schulsozialarbeiter\*innen, Jugendberufshelfer\*innen, Mitarbeiter\*innen im Bundesfreiwilligendienst (Bufdi)?
- Welche Institutionen, Vereine und Ehrenamtliche betreuen die Jugendlichen in ihren Unterkünften und in ihrer Freizeit?
- Wer ist im Landratsamt für die Fahrkarten, Schulgeld, Ausflüge sowie Essensgeld zuständig?
- Mit welchen weiteren Kooperationspartner\*innen arbeitet die Schule bereits zusammen (Arbeitsagentur, Diakonie, Caritas, Theater, Museen, Krankenkassen, Polizei, Banken, Fahrschulen usw.)?
- Bestehen Kooperationen mit anderen Beruflichen Schulen aus der Nachbarschaft? Bietet diese Schule evtl. wertvolle Berufsfelder für die Schüler\*innen aus dem VABO (z.B. Gewerbliche Schule kooperiert mit einer Hauswirtschaftlichen Schule)?
- Welche Vereine gibt es vor Ort (Sportvereine, Musikvereine, Kulturvereine, Pfadfinder, Arbeitnehmer- und Ausländervereine, kirchliche Vereine, Frauenvereine)?
- Welche Kooperationspartner\*innen wären für die Jugendlichen notwendig, zu denen bisher noch keine Beziehungen von Seiten der Schule aus bestehen (Ausländerbehörde, Kinder- und Jugendpsychiatrien, Kinder- und Jugendtherapeut\*innen, Dolmetscher\*innen, Jugendmigrationsdienst usw.)?
- Welche Betriebe kooperieren bereits mit der Schule?

- ➔ Empfehlung: Pro Schule sollte eine erfahrene Lehrkraft für das Thema Netzwerk Initiator\*in und Ansprechpartner\*in sein. Eine enge Zusammenarbeit mit der Schulleitung ist dabei Voraussetzung.
- ➔ Anrechnungen können aus den acht LWS für Teilung, Teamteaching u.a. genommen werden.

## 7. Angebote der Schulpsychologische Beratungsstellen

---

Seit dem Schuljahr 2015/16 bieten die Schulpsychologischen Beratungsstellen in Baden-Württemberg Fortbildungen zu Geflüchteten in der Schule sowie Supervision an (Anmeldung über LfB-Online). Darüber hinaus können sich Lehrkräfte jederzeit mit persönlichen Anliegen zur Beratung an die jeweiligen Schulpsychologischen Beratungsstellen (SPBS) der Staatlichen Schulämter wenden.

*Hinweis: Auf der Homepage des Kultusministeriums Baden-Württemberg ist eine Handreichung „Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in der Schule“ eingestellt, die den Lehrkräften Informationen zum Thema Trauma gibt.*

## 8. Hilfreiche Adressen, Links und Literatur

---

- Adressen des Kultusministeriums  
<http://www.km-bw.de/Fluechtlingsintegration>  
<http://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung>  
<http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/berufliche-schularten/berufsvorbereitende-schularten>
- Adressen der Schulämter  
<http://www.schulaemter-bw.de/,Lde/Startseite/Schulamtsstandorte>
- Basismodell Individuelle Förderung:  
<http://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/individuelles-lernen-und-individuelle-foerderung/berufliche-schulen>
- Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER):  
[www.europaeischer-referenzrahmen.de](http://www.europaeischer-referenzrahmen.de)  
<https://www.goethe.de/Z/50/commeuro/303.htm>
- Informationen zum Thema Asyl und Zuwanderung:  
<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/integration>  
<http://www.bamf.de>  
<http://www.proasyl.de>  
<http://www.einwanderer.net>  
<http://www.asyl.net>  
<http://fluechtlingsrat-bw.de>  
<http://www.nds-fluerat.org/leitfaden>
- Informationen zu freiwilligem Engagement in der Geflüchtetenarbeit:  
<http://asylzentrum-tuebingen.jimdo.com/>  
<http://www.fluechtlingshilfe-bw.de>
- Informationen für alle am Schulleben Beteiligten:  
<http://www.engagement-global.de/aktuelle-mitteilung/items/neues-material-zum-thema-flucht.html>
- Jugendmigrationsdienst:  
<http://www.jmd-portal.de>
- Zeugnisanerkennung:  
<https://rp.baden-wuerttemberg.de/rps/Abt7/Seiten/Zeugnis.aspx>
- Praktikum, Ausbildung und Arbeit:

<https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/ausbildung-vorbereiten-unterstuetzen>  
<http://www.planet-beruf.de/schuelerinnen/einsteigen>  
<http://www.planet-beruf.de/bo-coaches/gefluechtete-unterstuetzen>  
<https://www.arbeitsagentur.de/bildung>  
<https://www.arbeitsagentur.de/fuer-menschen-aus-dem-ausland>  
[https://www.ukbw.de/fileadmin/media/dokumente/versicherte/kinder-schueler-studierende/Praktika\\_Berufsschule.pdf](https://www.ukbw.de/fileadmin/media/dokumente/versicherte/kinder-schueler-studierende/Praktika_Berufsschule.pdf)

## **Literatur**


- Ahrenholz, Bernd (2017): Sprache in der Wissensvermittlung und Wissensaneignung im schulischen Fachunterricht. In: Lütke, Beate/ Petersen, Inger/ Tajmel, Tanja (Hrsg.): Fachintegrierte Sprachbildung: Forschung, Theoriebildung und Konzepte für die Unterrichtspraxis. Reihe DaZ-Forschung [DaZ-For], Bd.8, Berlin/ Boston, S. 1-32.
- BAMF/BMI/Goethe-Institut (2007): Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache, München.
- Becker-Mrotzek, Michael/ Roth, Hans-Joachim (2017): Sprachliche Bildung – Grundlegende Begriffe und Konzepte. In: Dies. (Hrsg.): Sprachliche Bildung – Grundlagen und Handlungsfelder, Münster, S. 11-36.
- Gahleitner, Silke/ Hensel, Thomas/Baierl, Martin/ Kühn, Martin/Schmid, Marc (Hrsg.) (2014): Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik, Göttingen.
- Grawe, Klaus (2004): Neuropsychotherapie. Hogrefe.
- Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung. München 2017. [www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2015): Handreichung – Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in der Schule, Stuttgart. Abrufbar unter: <https://km-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Publicationen%20ab%202015/2015-10-21-Fluechtlingskinder-Screen.pdf>
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2016): Schulversuchsbestimmungen berufliche Schulen. Ausbildung und Prüfung im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf. Änderung der Schulversuchsbestimmungen zum Schuljahr 2016/17 VAB.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2017): Rahmencurriculum für die Berufsschule. VABO. Deutsch. Für alle Schuljahre, Stuttgart. Abrufbar unter: [http://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl\\_vabo/vabo/rahmencurriculum/vabo\\_deutsch\\_16\\_17-rahmencurriculum\\_endversion.pdf](http://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/vkl_vabo/vabo/rahmencurriculum/vabo_deutsch_16_17-rahmencurriculum_endversion.pdf)
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2017): Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf. Leitfaden zur Einführung, Stuttgart.
- Rösch, Heidi (Hrsg.) (2005): Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung in der Sekundarstufe 1. Grundlagen – Übungsideen – Kopiervorlagen, Braunschweig.
- Tajmel, Tanja/ Hägi-Mead, Sara (2017): Sprachbewusste Unterrichtsplanung. Prinzipien, Methoden und Beispiele für die Umsetzung. Reihe FörMig Material, Bd.9, Münster/New York.

## 9. Anhang

















---

### 9.1 VABO und Fachsprache

Hilfreich kann sein:


- ⇒ Wechsel der Darstellungsformen: Gegenstände, Symbole, Grafiken, Bilder, Formeln, Sprache → was in der einen Darstellungsform noch nicht klar wird, kann in einer anderen eingängiger sein
- ⇒ Sprachliche Hilfen anbieten (z.B. Wortlisten, Lesehilfen, Formulierungshilfen, Bildfolgen, beschriftete Skizzen, Strukturdiagramme usw.)
- ⇒ Herkunftssprachen der SuS einbeziehen (z.B. freie Sprachwahl in der Partner- und Gruppenarbeit → dient dem Verstehen; Sprachvergleich: Wie heißt der Fachbegriff/ Sachverhalt in meiner Sprache? → Wertschätzung der individuellen Sprachbiographie): Würdigung der Mehrsprachigkeit
- ⇒ die sprachlichen Anforderungen des eigenen Faches reflektieren (z.B. mithilfe eines Planungsrahmens)
- ⇒ analogen und digitalen Lernmittelpool anlegen und die Lernenden darin einführen z.B. Wörterbücher, Nachschlagewerke (sehr gerne in den Herkunftssprachen); Lern-Apps, hilfreiche Webseiten usw.
- ⇒ Vernetzung mit Kolleg\*innen (desselben Faches, derselben Klasse): nicht jeder muss alles neu erfinden (z.B. sprachsensibles Material erstellen)
- ⇒ Inhaltlich möglichst großen Lebensweltbezug herstellen (z.B. den Lernenden vertraute Namen und Situationen verwenden; Themen wie Leben in zwei Sprachen, Aufenthaltsrecht, Rassismus, Religion, Minderheiten, Migration, Essensgewohnheiten usw.)
- ⇒ Vorbildfunktion der eigenen sprachlichen Äußerungen reflektieren
- ⇒ Aufgabenstellungen/ Operatoren vorentlasten  
z.B. statt ~~„Nennen Sie drei Verwendungsweisen von Milch.“~~  
„Was kann ich mit Milch in der Küche machen? Schreiben Sie.“   
▶ \_\_\_\_\_ ▶ \_\_\_\_\_ ▶ \_\_\_\_\_
- ⇒ gemeinsam entschlüsseln (z.B. Was wird von mir verlangt, wenn da steht „Markieren Sie“?)
- ⇒ Vokabelheft für das eigene Fach anlegen
- ⇒ Arbeits- und Lesestrategien üben z.B. Verstehensinseln im Text nutzen (bekannte Worte, Absätze, Unterüberschriften etc.)
- ⇒ eine konstruktive Lernhaltung zum Fach und zum Erwerb der Fachsprache fördern

## 9.2 Beispiel für einen Aufnahmebogen

	Nachname/ last name/ nom de famille/apellido/ nav/ الإسم العائلة / ألقب	
	Vorname/ first name/ prénom/ nombre/ bernav/ الإسم الأول	
	Geschlecht/ sex/ sexe/ sexo/ الجنس	<input type="checkbox"/> ♀ weiblich / mêyene/ أنثوي <input type="checkbox"/> ♂ männlich / nêr/ ذكري
	Geburtsdatum/ date of birth / date de naissance/ fecha de nacimiento / rojbûn/ تاريخ الميلاد	
	Geburtsort/ - land/ place of birth, lieu de naissance/ lugar de nacimiento/ cîye ji dayîkbûnê/ مسقط الرأس / محل الولادة	
	Adresse/ address/adrèsse/ dirección/ adrès/ navnîşan/ العنوان	
	Telefon/ cell phone/ telephone/ teléfono/ hejmara telefonê/ الهاتف	
	E-Mail/ عنوان البريد الإلكتروني	
	Muttersprache/ mother tongue/ langue maternelle/ lingua maternal/ zimanê/ dayîke/ اللغة الأم	
	weitere Sprachen/ further languages/ autres langues/ otras lenguas/ dûmahîk ziman/ لغات أخرى	
	Nationalität/ nationality/ nationalité/ nacionalidad/ الجنسية	
	Schulbesuch/ school attendance/ typ d'école/ asistencia a la escuela/ metebê/ الالتحاق بالمدارس	
	Schuljahre/ school years/ ans d'école/ años de escuela/ سنوات الدراسة	
	Schulabschluss/ diplôme/ diploma/ diploma escolar/ التخرج	
	Beruf/ profession/ profession/ profesión/ mesleg	
	Studium/ studies/ études/ estudios xwendin (erê?/na?)	

Ergänzte und bearbeitete Version des Anmeldebogens der Louis-Lepoix-Schule-Baden-Baden

### 9.3 Beispiele für Praktikumsverträge und Zertifikate

Louis-Lepoix-Schule 

**Praktikumsvertrag**

zwischen

-----  
-----  
-----

(Name und Adresse des Schülers)

Schüler/in der Klasse „Vorqualifizierung Arbeit und Beruf“ mit Schwerpunkt Erwerb von  
Deutschkenntnissen (VABO) an der Louis-Lepoix-Schule in Baden-Baden

und

-----  
-----  
-----  
-----

(Name und Adresse des Praktikumsbetriebes)

1. Das Praktikum beginnt am ..... und endet am .....
2. Der regelmäßige Praktikumstag ist .....
3. Ein Arbeitstag beginnt um ..... und endet um .....
4. Die Pause beträgt ..... Minuten.

-----  
(Unterschrift Praktikumsbetrieb)

-----  
(Unterschrift Schüler/in)

-----  
(Datum, Ort)

-----  
(Unterschrift Schülerleiterin)



Beispiel für ein Zertifikat im Lernprojekt:

**Hauswirtschaftliche/  
Gewerbliche/  
Kaufmännische Schule**

.....

**Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf  
mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO)**

**Zertifikat**

Die Schülerin/der Schüler: ..... Klasse: VABO  
hat im Rahmen der Teilnahme in dem lebensweltbezogenen Lernprojekt:

**Einen Klassenausflug planen**

folgende Beurteilungen erhalten:

<b>Fachliche Qualifikationen: Tätigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
Eine vorgegebene Wegbeschreibung verstehen und selbst formulieren				
Drei unterschiedliche Fahrpläne lesen				
Eine Bahnfahrt mithilfe von <a href="http://www.bahn.de">www.bahn.de</a> planen (Ettlingen – Stuttgart)				
Sehenswürdigkeiten (drei) der Landeshauptstadt mit Hilfe des Internets finden.				
Sehenswürdigkeiten (drei) der Landeshauptstadt auf einem Plakat darstellen				
Einen Ausflug nach Stuttgart in einem vorgegebenen zeitlichen und finanziellen Rahmen planen und durchführen				
Ein gesundes Lunchpaket für eine Tagesfahrt (Klassenausflug) zusammenstellen (Planung, Kostenberechnung, Einkauf, Verpacken)				

<b>Fachübergreifende Qualifikationen</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
Vorgegebene Regeln (z.B. Pünktlichkeit) einhalten				
In einer Gruppe mit bis zu vier Schülern arbeiten				
Während dem gesamten Lernprojekt motiviert arbeiten				

Der Zeitumfang des Lernprojektes betrug insgesamt ..... Unterrichtsstunden.

Datum: .....  
\_\_\_\_\_  
 Unterschrift Lehrkräfte:



Beispiel für ein Zertifikat im Lernfeldprojekt

Bertha-von-Suttner-Schule, Ettlingen



**Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit dem Schwerpunkt  
Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO)**

**Zertifikat**

Die Schülerin / der Schüler .....

hat im Rahmen des Lernfeldprojektes **„Deutsche Kultur“**

für die erlernten Tätigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse folgende Beurteilungen erhalten:

<b>Tätigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
Die Schülerin / der Schüler ...				
... wendet persönliche Hygienemaßnahmen in der Schulküche an				
... bereitet ein typisch deutsches (badisches) Hauptgericht nach Anleitung zu				
... stellt zwei typisch deutsche Nachspeisen oder Kuchen her				
... deckt einen Tisch für ein Mittagessen nach den erlernten Regeln				
... ordnet aus 20 vorgelegten Bildern zehn Bilder der deutschen Kultur zu				
... kann vier Unterschiede zum Leben in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern nennen				
... erklärt vier deutsche Feste oder Bräuche				
... sagt ein kleines deutsches Gedicht oder ein Lied auswendig auf				

**Bewertung fachübergreifender Qualifikation**

<b>Handlungskompetenz</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
...kommt pünktlich in den Unterricht				
...arbeitet in einem Team von bis zu fünf Personen				
...führt seinen Ordner sorgfältig				

Der Zeitumfang des Lernfeldprojektes betrug insgesamt ... Unterrichtsstunden.

Ettlingen, November 2015

\_\_\_\_\_  
Lehrkräfte

\_\_\_\_\_  
Schulleitung

## 9.4 Sprachniveaustufen nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)

„In der nachfolgenden Globalskala sind für verschiedene Kompetenzstufen einfach Aussagen hinterlegt, die bei der Einschätzung des eigenen Sprachniveaus hilfreich sind. Das Sprachniveau gliedert sich entsprechend des **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER)** in sechs Stufen von A1 (Anfänger) bis C2 (Experten)“.<sup>10</sup>

### Elementare Sprachanwendung

<b>A1</b>	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.
<b>A2</b>	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

### Selbstständige Sprachanwendung

<b>B1</b>	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
<b>B2</b>	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

<sup>10</sup> Quelle: <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php>, vom 22.11.2018.

**Einstufungstests:**

Auf der Homepage des Europäischen Referenzrahmens<sup>11</sup> findet man Einstufungstests, die auf der Selbsteinschätzung der eigenen Sprachkenntnisse in den Bereichen *Verstehen, Sprechen und Schreiben* beruhen.

Im Folgenden sind Beispiele für Niveau A1-B1 aufgeführt:

**Einstufungstest Teil I: Verstehen einer Fremdsprache**

	Hören	Lesen
<b>B1</b>	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.
<b>A2</b>	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.	Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.
<b>A1</b>	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

**Einstufungstest II: Das Sprechen einer fremden Sprache**

	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes sprechen
<b>B1</b>	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.

<sup>11</sup> Quelle: <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/einstufungstests.php>, vom 1.06.2015.

<b>A2</b>	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.
<b>A1</b>	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

## Einstufungstest Teil III: Schreiben in einer fremden Sprache

	<b>Schreiben</b>
<b>B1</b>	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.
<b>A2</b>	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.
<b>A1</b>	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.

### 9.5 Beispiele für Lernberatung als Orientierungshilfe

Name: .....

Datum:.....

Dieses Blatt dient Lernenden und Lernberater\*innen – also allen am Lernen beteiligten – zur Vorbereitung auf ein Lernberatungsgespräch. Hilfreich ist, wenn Lernende in ihren Unterlagen, die sie zum Gespräch mitbringen, z.B. mit Haftzetteln, markieren, was ihnen gelungen ist, worauf sie stolz sind. Darüber hinaus können Fotos, Zertifikate, etc. mitgebracht werden.

Fragen und deren Ziele	Dazu fällt mir ein ...
<p><b>Was läuft gut und soll so bleiben?</b></p> <p>Leistungen der*des Lernenden und aller Teilnehmenden würdigen</p>	
<p><b>Was habe ich erreicht und wie habe ich das geschafft?</b></p> <p>Sichtbarmachen von Erreichtem, Kompetenzen, Ressourcen</p>	
<p><b>Welche Erwartungen und Wünsche, Schwierigkeiten gibt es?</b></p> <p>Transparenz schaffen, Lösungen entwickeln</p>	
<p><b>Was will ich als nächstes erreichen?</b></p> <p>Verbindlichkeit schaffen, Ziele vereinbaren</p>	

Schüler\*in: ..... Klasse:.....

Gespräch durchgeführt am: ..... durch: .....

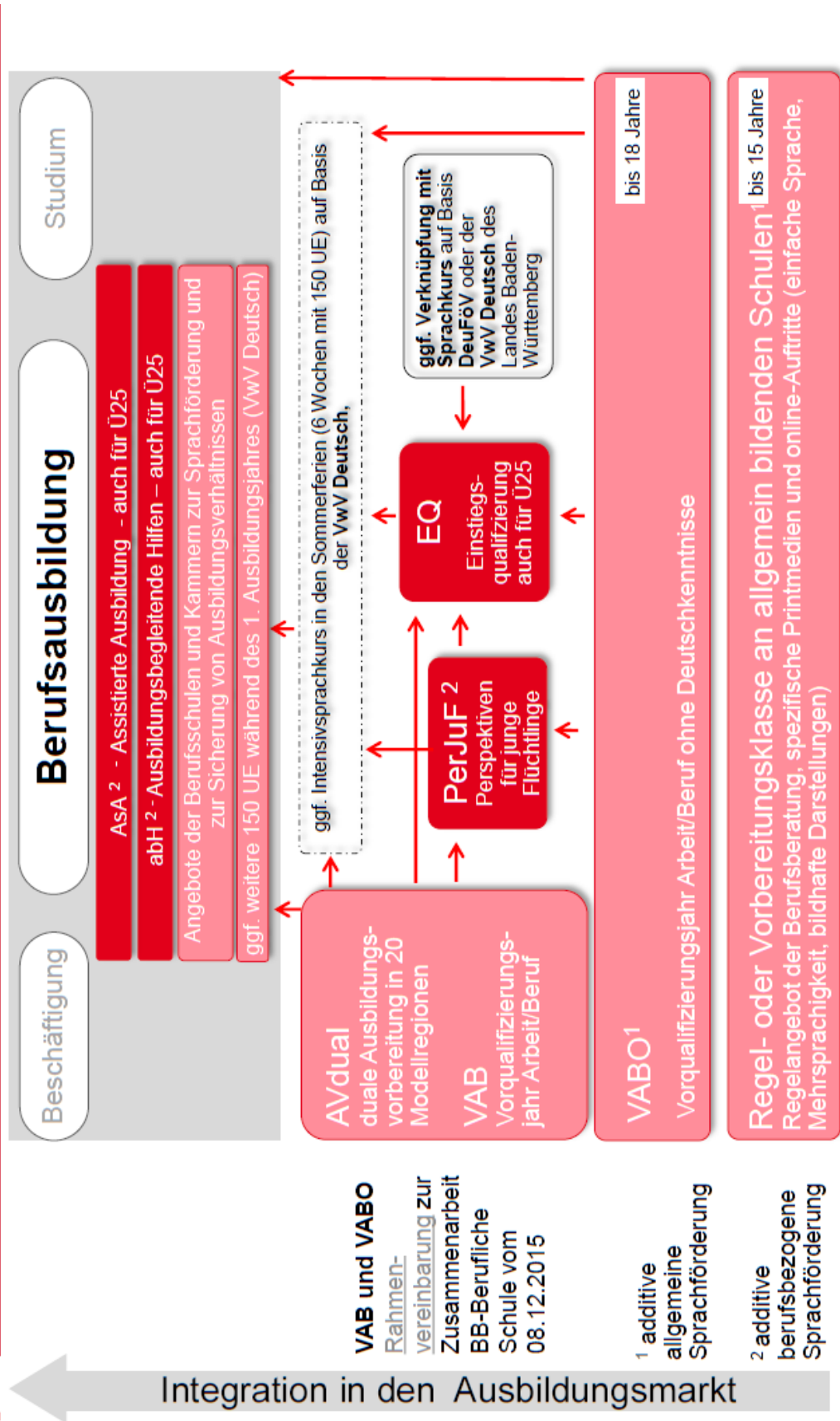
Ziel 1:	
Was muss ich dafür tun?	Bis wann?
1.	
2.	
3.	
Welche Hilfe brauche ich?	Von wem?

.....  
 Unterschrift Schüler\*in und ggf. Erziehungsberechtigte

.....  
 Unterschrift Lernberater\*in

9.6 Schaubild: Integration junger Flüchtlinge in Ausbildung

# U25 – Migration/Flucht – Produktensatzlogik: individuell – flexibel - integrationsorientiert



## 9.7 Übersicht zur Beobachtung von Handlungskompetenz ohne Fachkompetenz

Bezüge zur Individuellen Förderung auf Grundlage der KOMPETENZANALYSE PROFIL AC sind mit <b>markiert</b>	
1 <b>KOMMUNIKATION</b> <small>SOZIALKOMPETENZ</small>	<p><b>Ich kann mich ausdrücken.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann mich der Situation und den Zuhörern anpassen.</li> <li>Ich kann Gedanken und fachliche Inhalte formulieren.</li> <li>Ich kann Fachbegriffe anwenden.</li> </ul> <p><b>Ich kann Gespräche führen.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann mich an Gesprächen beteiligen und höre meinen Mitmenschen zu.</li> <li>Ich kann meine Meinung mitteilen.</li> <li>Ich kann mich an Gesprächsregeln halten.</li> </ul> <p><small>KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEIT</small></p>
	<p><b>Ich kann Andere respektieren.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann auf die Bedürfnisse und Anliegen meiner Mitmenschen eingehen.</li> <li>Ich kann meinen eigenen Standpunkt überdenken.</li> <li>Ich kann gemeinsame Entscheidungen mittragen.</li> </ul> <p><small>KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEIT</small></p>
2 <b>KOOPERATION</b> <small>SOZIALKOMPETENZ</small>	<p><b>Ich kann mit Anderen zusammen arbeiten.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann auf Mitmenschen zugehen, diese unterstützen und mein erarbeitetes Wissen weitergeben.</li> <li>Ich kann an Entscheidungsprozessen mitwirken.</li> <li>Ich kann mit anderen auf ein Ziel hin arbeiten.</li> </ul> <p><small>TEAMFÄHIGKEIT</small></p>
	<p><b>Ich kann Probleme lösen.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann Ursachen und Zusammenhänge von Problemen erkennen.</li> <li>Ich kann Probleme ansprechen.</li> <li>Ich kann Lösungswege entwickeln und verfolgen.</li> </ul> <p><small>PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT</small></p>
3 <b>ARBEITSWEISE</b> <small>METHODENKOMPETENZ</small>	<p><b>Ich kann systematisch arbeiten.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann mich an einen Plan halten.</li> <li>Ich kann meine Arbeit inhaltlich und zeitlich planen.</li> <li>Ich kann gelernte Arbeitstechniken einsetzen.</li> <li>Ich kann Qualitätsansprüche umsetzen.</li> </ul> <p><small>PLANUNGSFÄHIGKEIT</small></p>
	<p><b>Ich kann Verantwortung für mich übernehmen.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann mich an Regeln halten.</li> <li>Ich kann Handlungsbedarf erkennen.</li> <li>Ich kann Konsequenzen meines Handelns tragen.</li> </ul> <p><small>PLANUNGSFÄHIGKEIT</small></p>
4 <b>VERANTWORTUNGS- BEWUSSTSEIN</b> <small>PERSONALE KOMPETENZ</small>	<p><b>Ich kann Verantwortung für mein Umfeld übernehmen.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann mich an Arbeitsrichtlinien halten.</li> <li>Ich kann mit Gefahren umgehen.</li> <li>Ich kann mit Rohstoffen und Materialien umgehen.</li> </ul> <p><small>VERANTWORTUNGSBEREITSCHAFT</small></p>
	<p><b>Ich kann Wert auf meine Entwicklung legen.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann meine Leistungen einstufen.</li> <li>Ich kann Ansprüche an meine Leistungen stellen.</li> <li>Ich kann Möglichkeiten entwickeln meine Leistungen zu verbessern.</li> </ul> <p><small>VERANTWORTUNGSBEREITSCHAFT</small></p>
5 <b>SELBSTSTEUERUNG</b> <small>PERSONALE KOMPETENZ</small>	<p><b>Ich kann mit Einsatz und Ausdauer arbeiten.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann konzentriert arbeiten.</li> <li>Ich kann Durchhalten.</li> <li>Ich kann mit Misserfolgen umgehen.</li> </ul> <p><small>DURCHHALTVERMÖGEN UND KONZENTRATIONSFÄHIGKEIT</small></p>
	<p><b>Ich kann mit Einsatz und Ausdauer arbeiten.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ich kann konzentriert arbeiten.</li> <li>Ich kann Durchhalten.</li> <li>Ich kann mit Misserfolgen umgehen.</li> </ul> <p><small>SELBSTÄNDIGKEIT</small></p>



## 9.8 Spielerische Übungen zur Förderung der Handlungskompetenz

Kompetenzbereiche	Übungen
Kommunikation	Bewegter Austausch, Sortieraufgabe, Pantomimeübung „Etwas tun“, Tagesbilder, Standbilder, Gute-Laune-Raumlauf, Kennlernbingo etc.
Kooperation	Stabübung, Kippstuhl, Rücken an Rücken, Flüstertandem, Pantomimeübung „Etwas tun“, Groß- und Kleinschreibung, Turmbau, Brückenbau, Puzzleübung, Bewegter Austausch, Sortieraufgabe, Wörterpuzzle, Sätze-puzzle etc.
Arbeitsweise	Tangram, Pantomimeübung „Etwas tun“, Verwandlungskünstler, Puzzleübung, 1-2-3 Übung etc.
Verantwortungs-be-wusstsein	Roboter, Blase, Flüstertandem, Rücken an Rücken, Regeleinhaltung, Verhaltenskarten etc.
Selbststeuerung	Raumlauf „Stop and go“, Flüstertandem, Geräusche raten, Ruheminute, im Stuhlkreis auf 100 zählen, 1-2-3 Übung, Platzwechsel, Regeleinhaltung, Ich bin nicht ich etc.

### Hilfreiche Literatur:

- ↪ Diekhans, Johannes (Hrsg.) (2003): Einfach Deutsch. 99 Theaterspiele. Übungen für die thea-terpädagogische Praxis, Braunschweig.
- ↪ Beermann, Susanne/ Schubach, Monika/ Tornow/ Ortrud (2015): Spiele für Workshops und Seminare, Freiburg.
- ↪ Minkner, Klaus (2014): Erlebnispädagogik im Klassenzimmer. Praktische Übungen zur Wis-sensvermittlung, Augsburg.